The John Carter Brown Library
Brown University
Purchased from the
Louisa D. Sharpe Metcalf Fund

14800

von List u. Francke in Leipzig
Berlin. 8. April 1881.

[illegible]

s. von Maltzahn, B. S. 209 Nr. 1281.

# Bericht

# Von den alten Rieſen

vnd Hewnen/ Auch was man noch heutiges Tages etwan vbriges von jnen finde/ Darneben auch von denen Leuten/ welche jhrer wunder groſſen Stercke halben/ den Rieſen nicht vngleich geachtet werden/ ꝛc.

Im Latein vom Herrn Iohan. Caſsione von Monſtrohl in Franckreich beſchrieben/ Jetzt aber dem Deutſchen Leſer zu gute in vnſere Mutter Sprache/ Durch

M. Johan Vogel von Dreßden/ der Königlichen Stadt Zittaw/ im Marggraffthumb Oberlauſitz Paſtorn/ verſetzet.

# An den Durchlauchtigiſten/ Hochgebornen Fürſten vnd Herren/ Herrn Friderichen/ den Vierden dieſes Namens/ Pfaltzgraffen am Rhein/ Auch derſelben Chur vnd Pfaltz verlaſſenen Erben/ vnd Hertzogen in Bayern/ ꝛc.

Welchem er Gnade vnd Friede/ von vnſerm Herren Jeſu Chriſto wündſchet.

DVrchleuchtigiſter/ Hochgeborner Fürſt/ Gnedigſter Herr/ Es hat Plato nicht vnweißlich geſaget/ Das man vnter Adelichen Geſchlechten/ auch Adelichere vnd artigere Naturen finde/ denn vnter den Vnedeln/ Ja das auch wolgeborner Leute Kinder/ viel eher zur Thugendt vnd Redligkeit zukom̃en pflegen/ wenn ſie nur ſonſt recht vnd wol aufferzogen werden. Daher theten es auch der Spartaner vnd Perſer Könige denen zu Athen weit zuuor/ ſo viel als beydes jre kindtliche Zucht/ vnd hierneben hoher ankunfft vnd Wirde belangete. Weil ſich dann auch dieſe zwey Stücke/ beyde an Ewrer Fürſtlichen Durchlauchtigiſten Gnaden Augenſcheinlich ereugen/ So ſol daran niemandt zweiffel tra-

gen/wie Ewer Fürſtliche Durchleuchtigkeit/ herr-
lich vnd heylig gelehret vnd vnterweiſet wirdt/ Al-
ſo werde ſie auch mitler Zeit einen ſolchen Herren
geben / der für einen rechtſchaffenen Fürſten / mit
aller Thugendt gezieret vnd geſchmücket / gar wol
beſtehen könne. In dem auch ſeinem Herrn Groß-
vatern/ Herren Friderichen / dieſes Namens dem
Dritten / Churfürſten in Pfaltz vnd am Reyn/ ſe-
liger vnd ewiger Gedechtnuß ( welcher mit Wir-
den/Deutſcher Nation / Edler vnd einiger Phœ-
nix mag gerühmet werden ) mit Gottes furcht vnd
heyligem Wandel folgen vnd nachſchlahen. Dar-
neben auch in ſeines Herren Vettern / Herrn Jo-
hann Caſimiri/ als eines Durchlauchtigiſten Für-
ſten/ vnd großmütigiſten/ Chriſtlichſten Helden(ſo
jetzt Ewrer Fürſtlichen Durchlauchtigkeiten Va-
tern ſtelle verwaltet ) Fußſtapffen/ mit vnwandel-
barer beſtendigkeit tretten. Dieſes aber in Hoff-
nung zuerwarten / verurſachet vns ſonderliche zu-
neygunge zu hoher Thugendt / Ewrer Fürſtlichen
Durchlauchtigkeit miltiglich angeboren / Welche
dann für eine ſonderliche Gottes Gnade / ſo wol
als andere Gaben/ zuerkennen ſtehet. Dieſes brin-
get auch bey menniglichen ſolche Liebe/ Gunſt vnd
guten Willen / Das man ſich Ewrer Fürſtlichen
Durchlauchtigkeit kegenwart hertzlich frewet/ Jhr
Glück

Glück vnd alle Wolfarth wündſchet/Auch dieſelbe hoch vnd groß achtet/vnd darzu in aller Reuerentz vnd Ehren verhalte. Weil ich mich dann auch für einen auß demſelben Hauffen zurühmen vnd anzugeben weiß/habe ich dieſe meine Arbeyt E.F.D. fürbringen/vnd als zu einem Warzeichen vnd Gedechtnuß darlegen wollen/ Hierauſſer zuſehen / in was wirden vnd Ehren E. F. D. ich zuuerhalten pflege. Ob es aber nur wol gar eine kleine vnd geringſchetzige Verehrünge iſt / Habe ich doch das Vertrawen / Es ſolle E. F. D. nach angeborner Güte vnd Gnaden / keines weges verſchmehelich fürkomen. Vnd zwar / wer wolte das für geringe ding achten / was hierinnen von ſo groſſen / ja viel mehr / den aller gröſten Leuten / ſo von Leibe vnd Leibeßkrefften geweſen/ erzelet wird? Dann ſolches nicht aus der Poeten Getichte / ſondern aus heyliger Schrifft / vñ andern glaubwirdigen Büchern vnd Hiſtorien iſt genomen. Ob aber zwar wol deſſen dinges viel/ bey vielen Geſchichtſchreibern hin vnd wider gedacht wird / ſo hat man doch vnter allen/ ſo ſich etwas zuſchreiben vnterſtanden/ bißanher noch gar keinen funden/ der ſich von dieſer Matery inſonderheit zuſchreibē hette vnterfangen. Man findet zwar vnter Philonis/des gelehrten Jüden Schrifften / ein Büchlein / deſſen Titel

 von

von den Rieſen lautet/ Jſt aber vber dieſem bloſſen Namen/ nichts weiter hieuon darinnen verhanden. Wil demnach gar alte Geſchichte vnd Zeitungen hiemit als newe Mehre/ jetzundt wider auff die Bahne bringen/ vnd vielleichte nicht gar ohne nutz vnd fromen. Bin auch der meinung/ es ſolle von E. F. D. nicht ohne beſondern luſt verleſen werden. Hieneben wollen E. F. D. fortfahren/ ſich ferner in Gottes furcht vben/ auch alle jr Thun nach ſeinem wolgefallen anſtellen/ vnd jr Hertz alſo mit guten Sitten ſchmücken/ Damit derſelben liebe Vnterthane ein Exempel aller Sittſamkeit/ Frömigkeit/ vnd der Furcht Gottes hieuon nemen können. Damit aber E. F. D. hierzu komen vnd gelangen mögen/ wil ich Gott den Allerhöchſten/ von welchem alle gute Gaben entſprieſſen/ trewlich bitten helffen/ Das derſelbe E. F. D. von tag zu tage je mehr vnd mehr ſegnen/ ſchützen/ vnd bey geſunder Wolfarth erhalten/ auch mit beſondern vnd mehren Gaben ſeines heyligen Geiſtes/ vmb Jeſu Chriſti vnſers Heylandes willen/ reichlich begnaden vnd zieren wolle/ Amen. Gegeben zu Heydelberg.

E. F. D.

Willigiſter Vnterthaner.

Iohannes Caſſanio.

# Dem Erbarn / Wolgeachten / vnd Fürſichtigen Herren Ambroſio Fritſchen / Buchdruckern vnd Mitbürgern zu Görlitz / Meinem lieben alten vnd ſehr guten Freunde.

WAr gut vnd zu wündſchen were es / das alle die jenigen / ſo heutiges Tages etwas zuſchreiben / vnd vnter andere Leute außzuſprengen geſinnet ſein / zuuor wol bedechten / was jre Arbeyt für Luſt oder Vnluſt / für Nutz oder Schaden bringen möchte. Sonderlich aber ſich hierinnen nach der Lehre vnd Regel des HERREN Chriſti verhielten / da er Matth. 12. außdrücklich ſpricht: Jch ſage euch / das die Menſchen müſſen rechenſchafft geben am Jüngſten Gerichte / von einem jeglichen vnnützen Worte / das ſie geredt haben. Dann / hilff lieber GOtt / ſol man von bloſſen Worten / die bißweilen kaum eines oder zweyer Menſchen Ohren berühren / am Jüngſten Tage rechenſchafft geben / Wie viel ſcherffer vnd genawer wird es von denen erfodert vnd geſucht werden / die mit ergerlichen Gemelden / Leſterſchrifften / vnd ſchedlichen Büchern / vnzehlich viel armer Gewiſſen einzunemen / vnd als mit jhres vergellten / gifftigen Hertzens grimmiger Sündfluth / am Leben vnd nach jrem Tode / durch offentlichen Druck zuuerteuffen ſich vnterſtehen? Wann heutiges Tages alle autores vnd Buchdrucker dieſen dingen trewlich vñ Chriſtlich nachdencken wolten / ſo würden manche garſtige Haderlumpen vnd diebiſche Fledermeuſe wol in jren Löchern

ſtecken

ſtecken bleiben. Vnter andern lieblichen / luſtigen / vnd nicht vnnützen Schrifften aber / ſo jetziger Zeit genugſam / Gott lob / herfür kommen / laß ich mir neben E. E. günſtiger geliebter Herr Ambroſi / mein gar alter vnd ſehr guter Freundt / inſonderheit auch diß Büchlein wolgefallen / welches Herr Iohann. Caſſanio / das verſchienene Jahr in Lateiniſcher Sprache zu Speyer hat laſſen außgehen. Wil von ſeinem Lob vnd Wirden nichts mehr ſagen / Verhoffe aber / es werde ſich ſelbſt bey einem jedern verſtendigen Leſer / dermaſſen loben vnd löſen / das der Author wie bey mir / alſo auch bey meniglichen beſondern Danck verdiene. Habe demnach auff ewer Bitt / günſtiger / geliebter Herr Ambroſi / daſſelbe in vnſere Deutſche Mutterſprache / aus dem Latein verſetzet / Vnd wil E. E. mit ſolcher meiner Verſion verehret / auch günſtig hierneben gebeten haben / wollet vnſere alte Freundtſchafft / welche wir faſt für 30. Jahren / auff der hochlöblichen Vniuerſitet Leipzig angefangen / ſich hierdurch verjüngen / vnd / wie ich meines theyls erbötig / dieſelbe hinfurth vnſterblich ſein laſſen. Dann wie S. Ambroſius ſaget: Amicitia quæ deſinere potuit, nunquam fuit vera. Wil hierauff E. E. ſampt alle den jhren / in den gnedigen Schutz des Allerhöchſten trewlich befehlen / Der wolle vns nach dieſem mühſeligen Leben / aus der böſen vñ vntrewen Welt / zu ſeliger Ruhe / himliſchen Freuden / vnd vnendtlicher Trew vnd Freundtſchafft / ſampt der gantzen Gemein vnd Brüderſchafft aller Außerwelten Gottes Kinder / im künfftigen vnd ewigen Leben gnedigſt verhelffen / Amen.

Verzeich-

# Verzeichnuß vnd Inhalt der Capitel / ſo in dieſem Büchlein abgehandelt werden.

Das I. Capitel.

Ein Beweiß / Das für der Sündfluth auch Rieſen geweſt ſein / Dabey auch von jren Naturen vnd Ankunfft etwas gehandelt wird.

Das II. Capitel.

Von Rieſen / welche nach der Sündfluth zu Abrahams Zeiten gelebet haben.

Das III. Capitel.

Von Rieſen / welche bey Moſe Zeiten geweſen.

Das IIII. Capitel.

Von Rieſen / ſo man bey König Davids Leben gehabt hat.

Das V. Capitel.

Von Rieſen / Hewnen / vnd groſſen Leuten / welche in mancherley Nationen / zu König Xerxis / des groſſen Alexandri / Keyſers Auguſti / vnd anderer fürtrefflicher Herrn vnd Fürſten Zeiten gelebt haben.

Das VI. Capitel.

Von Rieſen vnd groſſen Leuten zu vnſern Zeiten.

Das VII. Capitel.

Von etlichen Mennern / welche ſo ſtarck als die Rieſen geweſt ſein.

Das VIII. Capitel.

Vom Keyſer Maximino/Firmio/ vñ etlichen andern mehr / welche auch ſehr ſtarck geweſen ſein.

Das IX. Capitel.

Was man noch etwan von Rieſen vbrig vnd hinderſtellig finde.

Das X. Capitel.

Von eines wunder groſſen Rieſen Leichnam/ den man in Sicilia ſol gefunden haben.

Das XI. Capitel.

Was man auch noch zu vnſern Zeiten von etlichen Rieſen hinderſtelliges in Franckreich antroffen vnd gefunden habe.

Das XII. Capitel.

Woher es kom̃e / das es jetziger Zeit nicht mehr Rieſen vnd ſo groſſe Leute gebe / Dabey denn auch von Zwerglen vnd kleinen Leuten etwas mit gedacht wird.

Von den alten Rieſen vnd Hewnen / auch was man noch heutiges tages etwan vbriges von jnen finde / Dazu von denen Leuten / welche jhrer wunder groſſen Stercke halben / den Rieſen nicht vngleich mögen geachtet werden.

# Das I. Capitel.

## Ein Beweyß / Das für der Sündfluth auch Rieſen geweſt ſein / Dabey denn auch von jren Namen vnd Ankunfft etwas gehandelt wird.

ES iſt vielen Leuten ſolche Thorheit vnd halßſtarrige Vnarth dermaſſen angeboren / das ſie nur das für warhafftig halten vnd gleuben / was jhnen teglich gleich als vntern Füſſen vnd für Augen liget / Ja auch allen Spittälern vnd Bademegden bekandt iſt. Wil man jhnen aber etwas ſagen / von verborgener Eigenſchafft vnd Wirckunge der Natur / von außlendiſcher / ferngelegener Völcker / vnerhörten Sitten / oder von Wunder vnd Ebenthewer / ſo etwan die Alten getrieben haben / ſo muß es alles nach jrem Dünckel / Trewme vnd erdicht ding ſein. Als wie etwan beym Homero von den Centauris / vnd der Hydra iſt fürbracht worden. Dann was man ſagt oder ſchreibet / von der dicke vnd weitem vmbfange der Stadtmawren zu Babel / Von den hochauffgeführten / zugeſpitzten Kegelpfeylern in Egypten / welche auch vnter die ſieben Wunder der Welt gerechnet werdẽ / Oder von den gewaltigen groſſen Seulen / welche man Obetiſcos nennet / Da meinen jhr viel / es ſey alles vnwarhafftig / vnd ertichtet ding. Da man doch nicht allein mit alten Büchern vnd Hiſtorien / ſondern auch mit etlichen Stücken / ſo noch daruon verhanden ſein / die Warheit hierinnen genugſam kan erweiſen. Dann zu Babel / welche heutiges Tages Bagadat heiſſet / ſind noch jetzundt nicht geringe Warzeichen vñ Grundtfeſten / derſelben alten Mawren verhanden. So kan man auch noch in Egyptenlande dieſelben alten / wunder groſſen /

viereckichte / zugeſpitzte Kegelpfeyler beſichtigen. Man hat auch noch zu Rom zwo groſſe Wunderſeulen oder Obeliſcos zubeſchawen/ Die eine iſt in einer Gaſſen auff zwey oder mehr Stücke zerfallen / Die ander ſtehet in einem Winckel auffm Vaticano/nicht weit von der heyligen Apoſtel Kirche. Daher dann leicht zuerachten iſt / das man nicht balde alles Lügenſtraffen vnd verwerffen müſſe / was die Alten fürgeben / obs vns ſchon etwas vngleublich fürkömpt. Eben dergleichen ding iſt es auch/was mit beſtendiger ſage vnd gemeinem geſchrey/ von den Rieſen fürbracht vnd gerühmet wird. Denn ob es vns ſchon vngleublich dūncket / Das Menſchen vorzeiten ſolten ſo hoch vnd groß gewachſen ſein / das man jres gleichen heutiges Tages nirgendt jemals ſihet noch erfehret/ Doch ſol daran niemandt zweiffeln/das dennoch ſolche Leute vorzeiten geweſen ſein / dieweil wir deſſenfalls alle Welt von anbegin zum Zeugen haben. Ob auch wol Cyrillus lib. 9. contra Iulian. der Griechen Poeten/darinnen nit vnbillich tadelt vnd vernichtet / das ſie fürgeben dürffen/ als ſolten die Rieſen ſo groß vnd ſtarck geweſen ſein/ das ſie auch gantze Jnſeln mitten aus dem Meer genom̃en/ vnd dieſelben in Him̃el hinauff geworffen haben. So iſt doch das allzu wahr/ ob er es ſchon nicht eingehen vnd bezeugen wil/das ſie viel gröſſer vnd ſtercker geweſen ſein/denn ſonſten andere gemeine Leute zuſein pflegen. Weil auch deſſen Cyrillus nur obenhin gedencket/vnd auff ander ding viel mehr/ dann auff der Rieſen gröſſe eigentlich geſehen hat / So iſts nicht wunder/das jhm ſolche Wort / vnter andern mit ſind entfahren/ Doch nicht hiemit ſonſten alles/was von den Rieſen an jhm ſelbſt wahr iſt / ſondern nur der Poeten greiffliche vnd vberaus groſſe Lügen zuuerwerffen. Was aber Herren Iohanni Goropio hierüber in Sinnen kom̃en vnd getreumet habe/ das er eben alles/ was man nun ſo viel Hundert Jahr von der Rieſen gröſſe außgebreytet vnd bezeuget hat / ſo gar

frech

frech vnd vnuerſchampt verneynet / kan ich gentzlichen nicht wiſſen. Doch wird er mit ſeinem Rieſenkriege/dauon er vor etlichen Jahren geſchrieben hat/vielleicht drauff vmbgehen/ das er neben der reinen vñ vnuerfelſchten Religion(von welcher er dann lengeſt / wie ich höre / gantz vnd gar abgefallen iſt) die Warheit auch ſonſt allenthalben tilgen / vnd hiemit ſelbſt einen rechtſchaffenen Rieſenkrieger vnd Hiṁelſtürmer geben möge. Obs aber nun wol ein ſehr gefehrlich anſehen hat / wider einen ſolchen Man ſich einzulegen / welcher ſich allbereyt ſo viel düncken leſſet/als hette er ſchon alle Rieſen in grund vertilget/ Leſſet jm auch trewmen/ als were er Iupiter ſelbſt/ vñ hette ſchon einen jungen Herculem zum Beyſtande gezeuget / So wird doch die liebe / ſchlechte vnd einfeltige Warheit aller ding/ſo in dieſem Büchlin fürbracht werden/ einen ſolchen trotzigen Helden zuerlegẽ/wol ſtarck gnug ſein/ das man beſſerer Rüſtungen keine wird bedürffen/ wider jn/ nemlich/ ſo viel zuerhalten / das etwan Leute vngewönlicher gröſſe / vnd viel ſtercker / denn ſonſten andere / geweſen ſein. Damit aber nu hieran niemandes einigen zweiffel trage / ſo müſſen wir erſtlich aus heyliger Schrifft Zeugnuß darthun/ vnd alſo mit denſelben dieſe vnſere Meinung beweiſen. Anfenglich aber haben wir ſonderlich Moſen auff vnſerer ſeythen/Dann da er der argen vnd verkehrten Welt für der Sündfluth gedencket/ Da ſaget er außdrücklich / Geneſ. 6. Das zur ſelbẽ zeit Rieſen geweſt ſein/ welche von anbegin vñ zu jederer Zeit/einen gewaltigen groſſen Namen in der Welt gehabt haben. Ob er aber ſchon jrer Leibs gröſſe daſelbſt nit außdrücklich mit erwehnet/ſo iſt doch aus ſeinen worten/ wie er anderßwo von jnen redet/ gnugſam zuuerſtehẽ/das ſie viel gröſſer vnd ſtercker/denn ſonſt andere Leute/geweſt ſein müſſen / Alſo / das man ſich auch für jrem Anblicke alßbalde gefürchtet vnd entſetzet habe. Leſſet ſich derwegen anſehen/ das ſie auch hieuon in heyliger Sprachen / jren Namen bekoṁen

bekom̃en haben / Das einer hette mögen zu Boden fallen/ wenn er jr nur ein Blick iſt jnnen worden. Denn Nephilim iſt von einem Wörtlin hergenom̃en/ welchs ſo viel/als vmb⸗fallen / heiſſet. Doch findet man auch etliche / welche dieſen Namen anderßwoher führen vnd nemen wollen. Sie wer⸗den aber eben vmb obgedachter vrſachen willen / Geneſ. 14. auch Emim / deßgleichen Rephaim / vom helffen aber hin⸗derſich zuuerſtehen/genennet. Hierauff aber bringet nun Gorophius aus ſeinem Kramen vnd Gedichte gut lecherlich ding für. Dann nach dem er hierüber etlicher Jüdiſchen Rabinen meinunge erzelet/ſaget er auch letzlich hierauff/was ſeine Gedancken ſein. Was nu die Jüdiſchen Meiſter ſa⸗gen / Das die Rieſen an andern Leuten gethan vnd begun⸗nen haben / das wil er auff die Rieſen deuten / als were jnen ſolches ſelbſt widerfahren. Macht derwegen ſeine wünderli⸗che Deutunge vñ Außlegunge/vnd ſpricht/ Sie mögen frey⸗lich gar wol vom niderfallen jren N[a]men bekom̃en haben/ Dieweil ſie vom heyligen Muthe vnd dem Geiſte Gottes/ auff jrrdiſche vnd fleiſchliche Lüſte(wie er auff dieſe meinung daruon redet) ſind gerathen. Das man es aber anderer weiſe verſtehen müſſe / iſt aus der Kundtſchaffer Worten/ Num. 13. genugſam zuuernemen / Denn ſie bekennen auß⸗drücklich / Es ſey jnen vnmüglich hienauff zuziehen / Das Volck im Lande ſey jnen viel zu ſtarck / Vnd das ſie kegen den Rieſen vnd Enaks Kindern daſelbſt / wie die Hewſchre⸗cken ſind anzuſehen geweſen. Die Griechen geben für / als ſolten die Rieſen in jren Sprachen den Namen haben / von jrem prechtigen / ſtoltzen vnd vbermütigen Gange. Dann γάειρ heiſſet auch die Schenckel außgleiffen/ vnd groſſe weite Schritt/ mit ſtöltzem Tritt thun. Oder ἀπὸ τοῦ γίγνεσθαι ἐκ τῆς γῆς, Welches heiſſet/ Aus der Erden geboren werden. Da⸗her ſie auch nach der Poeten Gedichte / Erdenkinder genen⸗net werden. Lucanus heiſt ſie auch Terrigenas / Als weren ſie

ſie wunderbarer weiſe aus der Erden geboren. Daher dann allenthalben erſcheinet/das auch ſolcher Namen/an jm ſelber auff gar groſſe Leute deuten vnd weiſen müſſe.

Woher aber eigendtlich jre Ankunfft ſey / meldet Moſes zwar ſelber nicht/ſondern ſpricht nur/Das Rieſen zur ſelben zeit auff Erden geweſen ſein. Doch ſetzet er folgends alßbald drauff/Das ſie von den Kindern Gottes/vñ der Menſchen Töchter ſind gezeuget worden. Wil damit gnugſam zuuerſtehen geben / das jres gleichen auch vor derſelben Zeit geweſen ſein müſſe. Was aber allda Gottes Kinder heiſſen / haben nicht alleſampt gleicher meinunge verſtanden. Derhalben dann nicht allein Ioſephus/ſondern auch nach jme Euſebius vnd Lactantius / gröblich geſtrauchelt vnd gejrret haben / In deme ſie meinen / das etliche Engel mit Weibeßbildern ſolten zuſchaffen gehabt haben / Vnd weren von denſelben nichts anders / denn eytel Teuffel geboren. Chryſoſtomus aber widerleget dieſen Jrrthumb gar fein/vñ ſpricht/Das allda Gottes Kinder heiſſen/ welche noch von dem Altvater Seth gezeuget waren. Dann nach dem dieſelben ( wie deſſen auch S. Auguſtinus gedencket) zuuor bey dem rechten/wahren Gottesdienſte beharreten vnd verblieben / Gott der HERR ſie auch willig für ſeine Churkinder annam vnd erkandte/Haben ſie ſich hernachmals laſſen des Fleiſches kützel verführen vnd betriegen / vnd derer Leute Kinder gefreyet / welche ſchon allbereyt von der wahren Religion / vnd rechtſchaffenem Gottesdienſte abgefallẽ waren. Weil dann aus ſolcher Ehe/wunder groſſe/ſtarcke/vngehewre Leute gezeuget worden/ſo hat vnſer lieber HERRE Gott hiermit offentlich bezeugen vnd erweyſen wollen / das Er jme ſoches Heyrathen vnd Freyen keines weges könne gefallen laſſen. Solchen vnſeligen Zucht / wollen auch ohne zweyffel Orpheus vnd Heſiodus erwehnen/da ſie fürgeben/ das die Rieſen des Himels vnd der Erden Kinder geweſt ſein ſollen.

Dann

Dann Orpheus / welcher / wie man ſagen wil/ etliche Jüdiſche Prieſter / bey Regierunge der Richter vber Iſrael / ſolle gehört haben/der leſſet ſich ſo viel verlauten/das er ſpricht:

> οὕς καλέουσι γίγαντας ἐπώνυμον ἐν μακάρεσσι,
> οὕνεκα γῆς ἐγένοντο καὶ αἵματος οὐρανίοιο.

Welche Verß auff Lateiniſch alſo mögen gegeben werden:

> *Nomine Cælicolas illos dixere Gigantes,*
> *Orti quòd terra fuerint & ſanguine cæli.*

Lauten aber auch auff Deutſch vngefehrlich alſo:

> Was Rieſen heiſſen für der Welt/
> Man nicht ſo gar vnſelig helt/
> Weil die Erd vnd der Himel groß/
> Sie gezeugt haben aus jrem Schoß.

Man rühmet ſie aber für gewaltige vnd hochanſehenliche Leute/nicht fürtrefflicher Witze oder hohen Verſtandes/vnd ſonderlicher Weyßheit halben / Auch nicht wegen groſſer Frömigkeit vnd heyligen Wandels / Sondern darumb/ das ſie mit Leibeßgröſſe vnd trefflicher Stercke / andern Leuten weit vberlegen waren. Weil ſie ſich nu deſſen nicht wenig vberhuben / derowegen auch auff Vbermuth vnd Vermeſſenheit geriethen / So iſt daran kein zweyffel / das ſie andere gemeine Leute nicht alleine verachtet / ſondern auch mit rauben/morden vnd todtſchlagen/jemmerlich geplaget / vnd hin vnd wider mit gewalt vnd Tyranney / nach jrem Muthwillen gewütet vnd getobet haben. Dieſes wil Moſes anzeigen/ da er in kürtzen hernach meldet/ Das der Menſchẽ Boßheit gar zu groß ſey worden auff Erden. Wil damit zuuerſtehen geben / Das allbereit zur ſelben Zeit /alle gute Sitten dermaſſen ſind gefallen/ das allerley Sünde vnd Schande/ die Oberhandt allenthalben bekom̃en habe. Weil aber ſolche Leute / wegen jrer Gewalt vnd mechtigen Stercke/einen beſondern Beruff vnd Namen vberkom̃en haben/ So iſt leicht

hierauſſer

hierauſſer zuuernemen / was ſchon damals / gemeiner weiſe dauon zureden / der erſte Adel in der Welt geweſt ſein müſſe. Denn die Warheit zuſagen / ſo iſt freylich ſolcher Adel nicht mir Gotts furcht/ auch nicht mit rechte vñ billigkeit/ oder andern dingen / die jrgends einen ſchein vnd anſehen der Thugendt haben köndten/ erlanget/ Sondern allein mit Tyranniſcher gewalt/ vñ grimmigen Leibeßſtercke/ ins geſchrey vnd zum Beruff komen. Denn welche damals am ſterckſten waren/ vnd andere Leute vbermögen/ ja ſie auch ohne ſchew mit gewalt bezwingen vnd vberweitigen kondten/ die wolten deſſen halben auch beſſer vnd Edler / denn ſonſt andere wehren/ gerühmet werden. Daher iſts auch vielleicht herkomen vnd auffbracht / das noch viel Geſchlechter nichts anders / denn etwan grewliche / wüthende Thiere / reiſſende Beſtien / vnd grimige Vogel / im Schild vñ Wapen führen. Weil es derwegen ſehr böſe vnd gar ſchedliche Leute geweſen / ſo iſts wol zugleuben / das ſie jrenthalben auch Anguipedes vnd Serpentigenæ/ Das iſt/ Naterfüſſer vnd Schlangenkinder von den Poeten ſind genennet worden / das ſie nichts gutes noch redliches im Sinnen hetten / dazu auch jederman abſchewlich vnd ſchedlich weren.

## Das II. Capitel.

### Von den Rieſen / welche nach der Sündfluth vnd zu Abrahams Zeiten gelebet haben.

C      Wiewol

WJewol aber nu dieſe Leute groß vnd vngeheẅer genugſam geweſen ſein / ſo hat ſie dennoch die grawſame Sturm vnd Vngewitter der allgemeinen Sündfluth / welche zu Noah Zeiten / nach dem geſtrengen vnd gerechten Vrtheyl Gottes angegangen iſt / ſo wol als andere ſterbliche Menſchen vnd vnuernünfftiges Viehe (alleine Noah ſampt den ſeinen außgenom̃en) gantz vnd gar erſeuffet vnd vertilget. Doch hat dieſes Geſchlechte hiermit nicht gar auffgehöret vnd ein ende genom̃en. Dann nicht lange hernach/iſt aus dem vnſeligen Stamme des verfluchten Hams/der groſſe Nimrod auffkom̃en / welcher nach jetztgedachter Sündfluth / der aller erſte geweſen iſt / Den Moſes/Geneſ. 10. als einen gewaltigen groſſen Herrn auff Erden rühmet. Seine Stercke vnd Vermögen aber/hat er anfenglich in dem beweiſet/das er auff Hetzen vñ Jagen gar zuuerflieſſen geweſt iſt. Derwegen er auch nit ſchlecht vñ in gemein/ein Jäger/ ſondern ein gewaltiger Jäger iſt genennet worden/der allerley Wild vnd Thieren dermaſſen nachzugehen / vnd dieſelben zufellen wuſte / das er es mit ſolcher mühe vnd arbeyt allen andern gar weit zuuor thet. Derwegen er auch als ein gewaltiger Jäger für dem HERRN mit beſonderm Namen iſt gerühmet worden / als dem in dieſen dingen niemands zuuergleichen ſtünde.

Weil er aber hiemit an ſolchen Raub vnd auffreiben gewohnet/ ſo iſt daran kein zweiffel / das er ſich gleicher maſſen auch mit gewalt an arme vnuermögende Leute gemacht vnd gerichtet / vnd dieſelben mit rauben / morden vnd todtſchlagen/jemmerlich bedrenget vnd geengſtiget habe. Daher iſts auch entſprungen/das die jenigen/ welche nach anderer Leute Gut vnd Blut trachten / oder Gewalt vnd Tyranney vben / in heyliger Schrifft Jäger genennet werden / Als

Pſal. 91.

Pſal. 91. 124. Jerem. 16. Th[illegible]n. 3. zuleſen. Derent-
halben denn auch Plato in ſeinem Sophiſta / vnd lib. 7. de
Legib. vnter Jäger vnd Weydeleute/ nicht alleine die jeni-
gen rechenet / welche dem Wilde/Vogeln oder Fiſchen / ſon-
dern auch zahmen Thieren / vnd den Leuten nachſtehen/
wann ſie dieſelben entweder zur Dienſtbarkeit zwingen/oder
mit Tyranney vnd Gewalt vnterdrücken/ oder mit Heereß-
krafft beweltigen / vnd mit rauben vnd plündern verderben.
Das alles mit einander heiſſet er Weydewerck oder Jäge-
rey / Wie dann daher auch Ariſtoteles das Todtſchlagen
ein Weydewerck nennet. Weil dann Nimrod auch ein ſol-
cher Wüterich geweſen / iſt von jm ein Sprichwort auffko-
men / Das / wenn man von einem ſagen wil / der groſſe Ge-
walt vbet/vnd aus Hochmuth ſeiner Macht zu anderer Leu-
te ſchaden vnd verderbnuß mißbrauchet / Man ſpreche / Er
ſey wie Nimrod/ein gewaltiger Jäger für dem HERRN.
Denn hiermit wil man ſo viel anzeigen / Das er ein Mörde-
riſcher Wüterich vnd Tyranne ſey / vnd dem Nimrod hie-
rinnen nicht ſehr vngleich.

Weil er aber für allen andern / groſſe Gewalt / vnd ein
herrlichen Namen gehabt hat / ſo kan man leicht hierauſſer
ſchlieſſen vnd erachten / das er auch werde das beſte dabey ge-
than haben / da die Stadt vnd der Thurn zu Babel / haben
ſollen erbawet werden. Denn zu Babel hat er ſein Regi-
ment angefangen/Wie auch hernach weiter zu Erech/ Acad
vnd Chalne/im Lande Sinear/ Geneſ. 10. Dieſes aber iſt
von erſchaffung der Welt / das aller erſte Königreich gewe-
ſen/welches weder mit recht noch billigkeit/ weder mit Weiß-
heit noch mit maſſen/ ſondern mit freuentlicher gewalt / vnd
mit eytel Vngertchtigkeit iſt auffgericht vnd beſtetiget wor-
den. Vnd iſt allhier gantz vnd gar das Widerſpiel zuſehen/
gegen dem/ was von der erſten Stifftunge vnd Einſetzunge

 der

der Könige / Cicero lib. 3. de Legib. ſo wol auch Iuſtinus / vnd nach jnen S. Auguſtinus, lib. 4. cap. 6. de Ciuit. Dei / geſchrieben haben. Daran aber iſt kein zweiffel / das ſolche Leute mit gar hartem vnd geſtrengem Regiment / vnd vnbarmhertzigen Tyranney / vber jre Vnterthane hergeweſen ſein müſſen. Dann dieſe Vnarth vnd zuneigunge zum argen / ſpüret man gemeiniglich an den Leuten / das / je mehr ſie Vermögens vnd Gewalt haben / je mehr ſie ſich auch vber andere zuerbrechen / vnd dieſelbe zudrucken vnd zubeſchweren pflegen. Nach Nimrod aber / ſind faſt ohne anzahl viel andere dergleichen Rieſen erfolget / aus welchen hauffen ſonderlich auch die geweſen ſein / welche Kodorzaomor der König von Elam / mit hülffe vnd beyſtandt anderer dreyer Könige geſchlagen vnd erleget hat / Vnd zwar eben zu der Zeit / da von jetzt gedachten vier Königen / fünff andere Könige / nemlich / der von Sodom / der von Gomorrha / der von Adama / der von Zeboim / vnd der von Bela oder Zoar ſind geſellet worden. Weil aber der liebe Abraham dieſelben vier Könige / welche doch zuuor wider fünffe das Feld behalten hetten / mit gar geringem Hauffen / nemlich / mit Drey hundert vnd Achtzehen Mannen / hernachmahls widerumb geſchlagen vnd verjaget hat. So kan jederman hieraus ſer gar leicht vnd wol ſehen / was für ein wunderbarer vn̄ gantz herrlicher Sieg ſolches müſſe geweſt ſein. Daher gehöret auch / was Moſes / Deut. 2 erzelet / Wie nemlich vorzeiten / gar ein groß / hoch vnd ſtarck Volck / wie die Enakim (oder Rieſen / ſo groſſe güldene Ketten am Halſe trugen) in der Moabiter vnd Ammoniter / dem rechten Rieſen Lande gewohnet / auch Rieſen ſind genennet / aber dennoch endtlich auffgerieben / verſtoſſen vnd vertilget / vnd ſey jr Landt den Kindern Loth / vom HERRN vbergeben vnd eingereumet worden. Von den Amoritern hat man das gewiß / das es ſehr lange

vnd

vnd gar groſſe Leute geweſt ſein/Daher ſie auch der Prophet Amos, cap. 2. den Cederbeumen ohne ſchew vergleichet. Obs aber nu wol das anſehen möchte haben / als were dieſes gar zu viel geredt/vnd vbern Zwecken geſchoſſen/So iſt doch das gewiß vnd allzu war/das dennoch der Prophet ſolche ſeine Wort nicht vmb ſonſt vnd vergebens alſo geſetzet habe.

## Das III. Capitel.

### Von den Rieſen/welche bey Moſe Zeiten geweſt ſein.

WAs für ein langer/groſſer Man König Og zu Baſan müſſe geweſt ſein/ welcher mit alle ſeinem Volcke den Kindern Iſrael / Num. 21. entgegen zog / iſt aus ſeinem Spanbette zuerachten / welches Eyſern/ vnd Neun Elnbogen lang geweſen iſt. Damit aber obgedachter Rieſenkrieger/dieſe vnſere Meinung verkleinern vnd verwerffen möge / So erdichtet er jm abermals allhier was ſonderliches/ nach arth vnd maſſen/ wie heutiges tages vnſere Spanbetten gemacht werden / Damit er auff ein ſchein erhalten köndte / Es were dieſer König noch nicht gar ſieben Elnbogen / das iſt / nicht ſonderlich vber fünff Elen lang geweſen. Hierinnen aber iſt er nicht mit geringem Irrthumb behafftet/ Dieweil er fürgeben darff/ das man auch heutiges tages die Spanbette zweene Schuch / oder einer guten Elen lenger zumachen / denn die gewöhnliche vnd gemeine Lenge an einem Menſchen zuſein pflege. Denn wo das war were/ ſo müſte hierauſſer folgen/ Das auch die aller lengſten Leute nur vier Schuch / oder ſelten vber zwo Elen ſein müſten. Dann man gewöhnlicher weiſe / ein Spanbette vber ſechß

Schuch lang (welchs man Regios pedes nennet) oder drey Elen vnd ein Viertel/nicht zumachen pfleget. Solchs wird auch ein jeder Tiſchler vnd Zimmermann geſtehen vnd bezeugen müſſen/ den man nur hierumb befragen möchte. Es were denn ſache / das man die Spanbette anders machte in Franckreich / vnd anderer geſtalt in Flandern oder Niderlandt / welches ich auch für ſeine Heymat vnd Vaterlandt halte / damit er vns alſo auff ſeine meinunge bringen vnd bereden möge. Wann aber dem nu ſchon alſo were / wie er es dann für vnwiderſprechlich außgibt / Wie köndte aber flugs dieſes hierauſſer folgen / Wenn vnſere Spanbette zweyer Schuch / oder nur einer guten Elen lenger weren / denn die ſein welche darinnen ligen / das Königes Ogs Spanbette eben müſte zwene gantzer Elnbogen/das iſt/bald ſiebendhalb Viertel der Elen/lenger ſein/ denn er ſelbſt geweſt iſt. Lieber ſage mir einer doch / Was müſte er wol für Schulter vnd Hauptküſſen gehabt haben / das man von oben her/vnd vnten herauff zurechnen/ſo viel raum dazu bedurfft hette/ Wie er jm deß falls dazu erdichtet? Wolan/ wir wollen jm auch das gut ſein laſſen / Das er noch nicht gar ſieben Elnbogen/ oder kaum fünff Elen lang geweſen were/ Lieber iſt das nicht eine vngewöhnliche vnd wunder groſſe Lenge an eim Menſchen? Wer wolte auch einen ſolchen nicht für ein Rieſen gegen andern gemeinen Leuten rechnen? Darumb bezeuget Moſes auch bey dieſer Hiſtorien außdrücklich / Deut. 3. Das er damals allein noch von den groſſen Rieſen vbrig geweſt ſey. Damit er aber auch ſeine vngehewre/wunder groſſe Lenge zuerkennen gebe / ſo ſaget er von der trefflich groſſen Lenge ſeines Spanbets/vnd ſpricht/Sihe/ſein Eyſern Bette iſt allhier zu Rabbath der Kinder Ammon / Neun Elnbogen lang / vnd Vier Elnbogen weyt / nach eines Mannes Elenbogen. Das alles aber wird darumb daſelbſt alſo erze-

let/

let / damit man hierauſſer deſto mehr ſehe vnd erkenne / wie gar trewlich Gott der HERR ſeinem Volcke beygeſtanden vnd geholffen habe / Weil ſie durch ſeine Krafft vnd Rettunge / ſolche vnd dergleichen mechtige Feinde geſchlagen haben

Gleicher maſſen vngehewre / groſſe Leute / hat man dieſelbe Zeit auch im gelobten Lande antroffen vnd gefunden / für welchen ſich jederman entſatzte / Vnd wer jr nur anſichtig ward / dem wolte als bald aus erſchrockenheit / Hertz vnd Muth entfallen. Zum Warzeichen vnd Zeugnuß dieſes zu beweiſen / dienet / was wir von den Kundtſchaffern / Num. 13 leſen / Welch ein Antwort ſie den Kindern Iſrael wider bringen / in dem ſie ſprechen: Wir ſahen auch Rieſen daſelbſt / Enaks Kinder von den Rieſen / Vnd wir waren für vnſern vnd jren Augen / kegẽ jnen / als wie Hewſchrecken. Sie hetten aber bald mit dieſem geſchrey / das gantze Volck vom Troſt vnd Hoffnung / das gelobte Landt zuerlangen / abſpennig gemacht / nur die einigen zwene / Ioſua vnd Chaleb außgenommen. Es muſte aber dennoch Gottes Verheiſſung feſte vnd vnwandelbar verbleiben / Auff welche er auch zuwegen brachte vñ verliehe / das nicht allein des Landes gemeine Einwohner geſchlagen vnd vertilget / ſondern auch die Enakim oder Rieſen / alle auff dem Gebirge von Hebron / von Debir / von Anab / vnd von allem Gebirge Juda vnd Iſrael / durch die Handt Joſua / verjaget vnd außgerottet worden / Dauon Ioſua 11. zuleſen. Allein außgenom̃en die / welche er zu Gaza / zu Gath vnd Aſdod vbrig bleiben ließ. Lieber was wil Goropius hierzu ſagen? Was wil er hierauff zur Antwort vorbringen / oder nur darwider mucken? Weil er allhie außdrücklich höret / Das nicht einer oder zwene / ſondern ſehr viel Rieſen Kinder / vnd zwar gewaltig lange vnd wunder groſſe Leute im Lande Chanaan geweſt ſein. Weil er aber dieſes

gar

gar nicht verneinen kan / ſo wolte er es doch gerne geringe machen vnd verkleinern / dieweil er ſagen darff / Solche Leutte ſind damals Wunder vnd Ebenthewer in der Welt geweſen / Gleich als wenn noch heutiges tages / bißweilen Wunder vnd ſeltzame Vngehewer geboren werden. Es iſt aber gar ein groſſer Vnterſcheyd vnter denen Leuten / welche er allhier Wunder nennen wil / vnd was man ſonſt gemeiner vnd natürlicher weiſe / ein Wunder zuheiſſen pfleget. Denn dieſelben Leute ſind nicht ſeltzam / oder jr gar wenig / vnd nur entzele geweſen / wie rechtſchaffene Wunder zuſein pflegen. So hat man jres gleichen auch nit nur bey eines oder zweyer Manne geden ken / ſondern faſt von anfang der Welt / biß auff König Dauids Zeiten gehabt vnd geſehen / die alle wunder groß vnd vngehewer geweſt ſein. Was aber rechtſchaffene Wunder vnd Ebenthewer ſein / die findet man gar ſelten / Werden auch nicht natürlicher weyſe von ſolchen vngeſchaffenen Eltern gezeuget / Sind auch dazu viel kleiner vnd geringer / denn dieſelben alten Rieſen vor Zeiten geweſt ſein.

# Das IIII. Capitel.

## Von den Rieſen / welche man bey König Dauids Leben gehabt hat.

VOm Rieſen Goliath / welcher ein Philiſter von Gath bürtig geweſen iſt / liſet man / 1. Sam. 17. Das er ſich auff ſeine Leibes gröſſe vnd Stercke ſo viel verlaſſen vnd verwegen habe / das er trotzig herfür getretten / vnd einem jeden / dem es mit jm allein anzunemen gefellig were / vnter dem Volcke Gottes kampff angeboten habe. An ſeiner gröſſe iſt er ſechs Elnbogen vnd einer Querchhandt /

Handt / Das iſt / Fünff Elen / weniger das dritte Theyl von eim Viertel/ lang geweſen. Hat ein ſchuppicht / ehrnes Pantzer angehabt / Fünff Tauſendt Sekel ſchwer. Sein Schafft am Spieſſe war wie ein Weberbaum / Vnd das Eyſen daran/Sechß Hundert Sekel ſchwer.

ADDITIO: Wenn man verſtehet / Siclum τετράδραχμον/ vnd jn auff ein Loth rechnet / ſo machten die 5000. Sekel 156. Pfundt/vnd ein Viertel/ oder anderthalben Centner/ weniger 9. Pfnndt. Leſſet man es aber/ wie vermuthlich iſt/ auch nur Siclum profanum oder δίδραχμον ſein / ſo machts gleichwol 78. Pfundt / vnd ein halb Viertel. Alſo auch 600. Sekel zum Eyſen am Spieſſe / machen Siclo ſanctuarij 19. Pfundt / weniger ein Viertel : Siclo profano aber 9. Pfundt/vnd anderthalb Viertel.

Als er nu dem gantzen Zeug Jſrael mit trotz vnd vermeſſenheit Hohn geſprochen/ſich auch jederman für jm furchte/ Ward er doch endtlich mit einem einigen Steine / welchen jm Dauid / damalhs noch gar ein junges Blut / mit einer Schleuder an die Stirne warff/vberdöbert vnd erleget.

Da auch hernach bey König Dauids Regierunge die Philiſter widerumb etlich mal das Volck Jſrael mit Krieg antaſteten vnd bedrengeten / Dauon im 2. Buch Sam. am 21. ſtehet / ſein widerumb / ein Goliath / ſeines Geſchlechtes ein Hethiter/ deßgleichen auch andere drey Rieſen / ſehr groſſe/lange Helden/geweſen/Welche gleichwol/wie groß/ſtarck vnd muthig ſie auch waren / König Dauid vnd ſein Kriegßvolck / alle geſchlagen vnd vberwunden haben. Vnter denſelben Vieren / iſt auch ſonderlich einer geweſen / welcher an jeder Handt ſechß Finger / vnd an einem jedern Fuſſe ſechß Zehen gehabt hat.

ADDIT. 1. Chron. cap. 21. ſtehet / Das dieſer nicht Goliath / ſondern Lahemi geheiſſen / vnd ſey des Goliaths von Gath Bruder geweſen / welchen Dauid zuuor in ſeiner Jugendt erſchlagen hatte. Lyra leſſet jhm beyderley meinung nicht vbel gefallen.

Man lieſet auch 1. Chron. 12. Das ein Egyptiſcher Mann / Fünff Elnbogen / Das iſt / Vier Elen / weniger eins guten Querfingers / lang geweſt ſey / Welchen Benaia / einer aus König Dauids Kriegßleuten / gar ein tapffer vnd freydiger Heldt / mit ſeinem eigenen Spieſſe vmbbracht vnd erwürget hat. In ſumma / Was man ſonſten von den Rieſen wiſſen oder ſagen mag / das iſt auch vnter dem Volcke Gottes ſo gar wol bekandt vnd gemein geweſen / Das die Propheten / als Eſa. 42. vnd 49. daran gewohnt ſein / vnd Gott den HERRN ſelbſt einem Rieſen zuuergleichen pflegen / wann ſie die Gleubigen vnd Außerwehlten auffmuntern wollen / Das ſie ſich auff ſeine vnüberwindtliche Krafft vnd Stercke deſto mehr verlaſſen ſollen.

# Das V. Capitel.

## Von Rieſen / Hewnen vnd groſſen Leuten / welche in mancherley Nationen / zu König Xerxis / des groſſen Alexandri / Keyſers Auguſti / vnd anderer fürtrefflicher Herren vnd Fürſten Zeiten gelebt haben.

Diodorus Siculus erwähnet in ſeinem andern Buche / Das jenſeyts Mohrenlandes am Meer / etliche

liche Inſeln kegen Mittag zu/ im groſſen Meer ſind antroffen worden/ In welchen Leute wohnen / die vmb Vier Elnbogen / Das iſt / gantzer Drey Elen / vnd etwan zwene halben weniger / denn ein Viertel / lenger als andere Leute ſein ſollen.

ADDIT. Dieſes ſind vielleicht die Mohren / welche Plinius lib. 6. cap. 30. vnd lib. 7. cap. 2. Syrbotas nennet/ vnd von jnen ſchreibet / das ſie Acht Elnbogen / Das iſt / bey Sechß Elen/ vnd faſt anderthalb Viertel lang ſein ſollen.

Was auch Liuius Lib. 7. Decad. 1. von einem Frantzoſen meldet/ iſt dem nicht ſehr vngleich / was droben vom Goliath iſt erzelet worden. Dann er ſpricht / Das derſelbe / als ein ſehr langer Man / allein auff eine ledige Brücke ſey herfür getretten/ Vber welcher Brücken die Frantzoſen ſonſten jr Lager hatten/ Welcher / ſo ſehr er nur ſchreyen kondte / die Römer auff dieſe weyſe außgefodert habe : Nu wolan / Laſt mir den aller ſterckeſten Helden/ welchen gantz Rom vermag vnd haben kan / vnter Augen vnd zum Kampff herfür tretten / Damit man aus ſolchem Scharmützel ſehen möge/ auff welchem theyl es die beſten Kriegßleute vnd Kempffer gebe. Da nu dieſer Hohmuth faſt als ein groß Vngeheweꝛ/ gantz freydig herfür tratt/ vnd prangete in ſeinem bundten Kleyde/ hette auch eine herrliche / wolſcheckirte / vnd mit Golde belegte Rüſtung an / Machte ſich ein junger Mann aus den Römern an jn/ der kaum das halbe theyl ſo groß war / als er/ vnd ſchleget vnd erleget jn/ als bald ſie nur des erſten ganges auff einander treffen.

Zu König Xerxis Zeiten / iſt vnter den Perſern ein ſehr langer Man/ mit Namen Artachæes/ geweſen/ Dem es/ wie Herodotus lib. 7. dauon ſchreibet/ auch nur an vier Quernfingern gefehlet hat/ das er nicht gar fünff Königlicher Eln-

bogen/ das iſt/ vier Elen/ vnd faſt anderthalb Viertel / lang war. Denn Cubitus regius / iſt drey Quernfinger mehr/ denn Cubitus vulgaris. König Porus aus India / iſt vier Elnbogen/vnd einer Quernfauſt/das iſt / Drey Elen / vnd weniger drey Querfinger/ drey Viertel der Elen lang gewe-ſen/ auff Cubitum regium zuuerſtehen / Dennoch hat jn der groſſe Alexander / wie Rauiſius dauon ſchreibet / im Kriege erleget vnd geſchlagen.

ADDIT. Arrianus lib. 5. Wie deſſen vnten cap. 9. gedacht wird / ſaget von fünff Cubitis / welches vielleicht von gemei-meinen Elnbogen zuuerſtehen iſt / vnd demnach nicht viel mehr / dann dieſe vier außtragen würde.

Bey Keyſers Auguſti Regierunge/ſollen Puſio vnd Se-cundilla / lenger den zehen Schuch/ Das iſt / mehr denn ein Viertel/ vber fünff Elen geweſen ſein / Wie ſolches Plinius lib. 7. cap. 16. bezeuget / Zu welches Zeiten denn auch jre Gebeyne wunders halben / in der Saluſtiorum Luſtgarten vnd Begrebnuſſe / ſind auffgehaben vnd behalten worden.

Zu Keyſers Claudij Zeiten/ſol auch gar ein langer Man/ mit Namen Carbaras (al. Gabbarus) aus Arabia gen Rom gebracht ſein/Wie auch Plinius lib. 7. cap. 16. vermeldet/ Der iſt Neun Schuch vnd Neun Zollen/ das iſt/guter fünff Elen lang geweſen. Ioſephus gedencket auch lib. Antiquit. Iud. 18. cap. 8. Das dem Keyſer Tiberio / vom Artabano dem Könige zu Babel / ſey ein geboren Jüde / mit Namen Eleazarus / zugeſchicket worden / welcher Fünff Elnbogen/ das iſt/in die Vier Elen lang geweſt iſt/Daher man jn auch/ wegen ſolcher ſeiner Leibes gröſſe/ den Rieſen hat pflegen zu-nennen.

ADDIT. Für Fünffe/ findet man auch ſieben Cubitos oder Elnbogen / Die machten guter Sechſtehalb Elen / Vnd ſo lang

lang iſt auch Oreſtes/König Agamemnonis Sohn/der Griechen Feldhauptman für Troia geweſen / Wie Plinius auch lib. 7. cap. 16. von jm ſchreibet.

Es ſol auch zu Keyſers Theodoſij Zeiten / in Syria ein Mann geweſt ſein / Wie Nizephorus lib. 12. Hiſt. Eccleſ. cap. 37. hieruon meldet/ Welcher vber Fünff Elnbogen / einer Querenfauſt / Das iſt / Vier Elen / vnd das dritte theyl von einem Viertel / lang geweſt iſt. Seine Schenckel waren krumb / vnd einwarts hinein gebogen/ Das ſie alſo ſeiner andern Leibes gröſſe wenig ehnlich ſahen.

ADDIT. Nimmet man aber Dodrantem daſelbſt / wie billich/ fü das dritte theyl eines Cubiti/ ſo würde es vier Elen/ vnd faſt ein gantz Viertel drüber machen.

Es ſchreibet auch Nicephorus weiter / Das er zu ſeiner Zeit ſelbſt einen ſolchen groſſen Man geſehen habe / Alſo/ das man jn auch wegen ſeiner vngewöhnlichen Leibes gröſſe/für ein Wunder vnd Vngehewer gehalten habe/War dazu auch von einer Mutter/ kegen jm zurechnen / gar geringer gröſſe auff die Welt geboren. So bezeüget auch S. Auguſtinus / Das man bey ſeinem Leben etliche Leute geſehen habe / welche der gemeinen vnd gewöhnlichen gröſſe maß gar weyt vbertroffen haben. Dauon lib. de Ciuit. Dei 15. cap. 23. vnd lib. Queſt. ſup. Geneſ. zuleſen ſtehet / Da er denn auch gedencket/Das wenig Jahr für der Zeit/ehe dann Welſchlandt von den Gothen iſt verheret worden / ſey zu Rom ein Weib von Leibe faſt ſo groß als ein Rieſe geweſen/ welchs nit allein anderer Leute/ ſondern auch jrer beyder Eltern gröſſe/mit jrer lenge weit vbertroffen habe. Sonderlich aber iſt ſich deſſen hierinnen zuuerwundern/ das weder jr Vater noch Mutter/ſo groß vnd lang geweſen ſein/als zwar ſonſt etliche andere Leute damahls gefunden worden. Der-

wegen dann auch deſto mehr Volcks zugelauffen/das ſie dieſelbe Fraw kegen jren Eltern nur recht anſchawen möchten. Haymo ſchreibet auch / Das man Gunthramo der alten Francken Könige / einen Mann fürbracht vnd dargeſtellet habe / welcher anderer Leute gröſſe gantzer drey Schuch/ Das iſt / faſt in die ſiebendhalb Viertel der Elen / mit ſeiner Lenge vberreicht habe. Deſſen gedencket auch Gregorius Thuronenſis im 7. Buch ſeiner Chronicken. Es iſt auch aus Helſyngia / der alten Gothen Lande einer / mit Namen Hartbehn bürtig geweſen/welcher/ wie Saxo Grammaticus dauon ſchreibet/es jm für ein ſonderlichen Rhum hielt/wann er jrgendt einem Könige ſeine Tochter entführen / vnd vmb jre Ehre bringen kondte/ Er pflegte auch die jenigen auff der Stelle zuermorden/ die jm ſolche Vbelthat vnd Büberey nit geſtatten wolten. Darneben berichtet auch obgedachter Author/ Das er von Leibe ſo groß vnd lang geweſen ſey / das er/ da man jn abgemeſſen / Neun Elnbogen / Das iſt / Sieben gantzer Elen/vnd etwas drüber/ erreicht habe.

ADDIT. Ganges der Mohren König / von welchem das Waſſer Ganges/wie Suidas dauon redet/ den Namen bekomen hat/ſol Zehen Elnbogen/ Das iſt/Acht Elen/weniger etwan ein halb Viertel/ lang geweſt ſein.

## Das VI. Capitel.

### Von Rieſen oder ſehr groſſen Leuten zu vnſern Zeiten.

WAnn wir auch weiter vnſere Zeiten anſehen / ſo hat es freylich auch nicht allenthalben vnd durchaus an Rieſen gemangelt. Denn es iſt in der Burde-

Burdegaliſchen Pflege/vnd dem Lande Aquitania/ſonderlich ein wunder groſſer Mann geweſen/ Das man jn dieſer Vrſachen halben nicht vnbillich den Rieſen von Burdegal genennet hat. Dann als ſich Franciſcus/der erſte dieſes Namens/ König in Franckreich/ ohne gefehr eine zeitlang daſelbſten auffhelt/Hat er ſich vber ſeiner Leibes gröſſe höchlich verwundern müſſen/ jn derwegen auch zu einem Trabanten angenom̃en vnd beſtellet. Weil er aber gar geringer Ankunfft/ vnd ſeines Geſchlechts ein Pawer/ auch nie anderßwo hinkom̃en/ dann nur auffm Dorffe geweſen war/ Hat jm das Hoffleben durchaus nicht wollen gefallen/ Hat ſich derentwegen nach wenig tagen von Hoffe gemacht vnd verlohren/ als einer/ der ſich etwan aus einem Stocke vnd Gefengnuß hette müſſen entbrechen. Deſſen habe ich gar ein frommen vnd glaubwirdigen Man zum Zeugen/ welcher jn zur ſelben Zeit ſelbſt allda geſehen/ vnd mich von jme ſo viel berichtet hat/ Das er ſo groß vnd lang geweſt ſey/ das ein jeder/was ſonſten gemeine groſſe Leute ſein/mit auffgerichtem Leibe/ zwiſchen ſeinen Schenckeln habe können hindurch gehen.

ADDIT. Faſt dergleichen Trabanten/ hat Ioachimus/ der Ander dieſes Namens/Marggraff vñ Churfürſt von Brandeburg/ etlich Jahr an ſeinem Hoffe gehalten/ welcher auch ein Märckiſcher Pawer von Zatzk/ einem Dorffe bey Wietſtock bürtig/ Fünff Elnbogen/ Das iſt/ faſt Vier Elen lang geweſen iſt/ Welchen man/ hinderſich zuuerſtehen/ den kleinen Michel zunennen pflegte.

So hat man auch vnlengeſt/als etwan vmbs Jahr Chriſti 1571. zu Pariß ein wunder groſſen Man zuſehen bekommen/das auch ſeinet halben Gehnaffen feyl zuhaben/viel gemein Volck allenthalben zugelauffen iſt. Er pflegete aber ſtracks in ſeiner Herberge zuuerbleiben/ vñ ließ ſich niemand ohne

ohne Geld vmb ſonſt anſchawen. Wer nu hinein gelaſſen wurde / der ſahe jn als ein Rieſen mit groſſer verwunderunge auff einem halb runden Stule ſitzen / Muſte ſich aber noch viel mehr vber jm entſetzen/wenn man jn ſahe vom Stul ein mahl auffſtehen. Dann wann er ſich auff[illegible]hte / ſo pflegete er mit dem Kopffe in ſeinem Loſament biß an die Decke zu⸗reichen. Es gieng auch die ſage/Das er ein geborner Poleck oder Siebenbürger ſein ſolte. Dieſer groſſe vnd vngehewre Menſch/hette auch ein Weib/Von Leibe zwar dicke vnd vn⸗terſatzt gnug/war aber doch nicht ſonderlich lang/Hette auch nichts deſto weniger allbereyt ein Söhnlein mit jr gezeuget/ Von welchem es groſſe vermuthunge gabe / das er ſeinem Vater / vnd einem Rieſen nicht vnehnlich ſolte werden.

Vber das/ſo melden alle die jenigen/welche heutiges Ta⸗ges von etlichen Inſeln vnd der newen Welt ſchreiben/Das man in denſelben Lendern / welche etwan für Hundert vnd dergleichen Jahren erfunden / zuuor aber niemahls antroffen noch in kundtſchafft kom̃en ſein / noch dieſe Stunde ſehr groſſe Leute als wie die Rieſen/ anzuſehen bekom̃e. Son⸗derlich aber wil man ſagen/Das die jenigen/ſo wol vnter dem Polo antarctico / oder dem Mittägiſchem Himels Würbel am nechſten wohnen/ in die zehen oder zwölff Schuch/ Das iſt / guter fünff oder ſechß Elen lang ſein ſollen. Man wil auch ſagen/das in der Inſel/welche die Alten Taprobanam/ newe Hiſtorici aber Summatram nennen / gar ſehr groſſe Leute wohnen ſollen. Dieſes wil auch faſt mit dem vberein ſtimmen / deſſen wir droben zum anfange des dritten Capi⸗tels/aus dem Diodoro Siculo erwehnet vnd gedacht haben.

## Das VII. Capitel.

Von

# Von etlichen Leuten / welche zwar nicht ſonde Leibes gröſſe / aber gleichwol rechte Rieſenſtercke gehabt haben.

SImſon muß freylich ein wunder ſtarcker Man geweſt ſein / Von welchem im Buch der Richter am 14. Cap. vnd folgends zuleſen ſtehet / Wie er einem jungen brüllenden Lewen / der mit grim̃ auff jn zugelauffen / wie ein junges Böcklein zurfleiſchet vnd zuriſſen habe. Deßgleichen wie er zu Aſklon auff ein mal Dreiſſig / vnd hernach auch Tauſent Mann / auff einem hauffen erſchlagen / Vnd zwar zu ſolcher Schlacht keine andere Wehre noch Rüſtunge / denn nur eines Eſels faulen Kynbacken gebraucht habe. Ja das er auch zu Gaza beyde Flügel / ſo wol auch beyde Pfoſten / ſampt den Riegeln am Stadt Thor außgehaben / dieſelben auff ſeine Schultern geleget / vnd von dannen biß auff die Höhe des Berges für Hebron / weiter denn fünff Meyl weges hinweg getragen hat. Item / Das jn keine Stricke noch Bande haben können gebunden halten. Ja / das er auch endtlich die zwo Mittelſeulen in der Philiſter Abgotts / des Dagons Tempel / auff welchen das gantze Gebewde allermeiſt ſich erhielt / ſo gewaltig mit beyden Henden faſſet / vnd ſie mit einem drucke dermaſſen neyget vnd beuget / das ſie brechen / Vnd hiermit das gantze Hauß / mit allen Fürſten der Philiſter / vnd etlich Tauſent Menſchen / ſo auff dem Hauſe waren / vber einen Hauffen fallen muſten. Dieſes iſt der gewaltige Simſon / welchen Gott der HERR ſeinem Volck Jſrael zum Heylande vnd Erlöſer wider die Philiſter erweckte. Seine groſſe vnd fürtreffliche Stercke aber / muß man nicht Menſchen krefften zuſchreiben / Sondern viel mehr als eine Gabe vnd Gnade des Gei-

ſtes Gottes durchaus rühmen. Nichts deſto weniger aber/ iſt ſich gleichwol auch vber dem zuuerwundern / was König Dauid noch in ſeiner Jugendt gethan hat/Welches er dann auch ſelber im erſten Buche Samuelis am 17. Cap. vermeldet/Wie nemlich/da er noch daheyme ſeines Vaters Schaffe gehütet/ein Lewe vnd ein Beer ſein kom̃en/vnd was ſie erhaſchet / haben hinweg tragen wollen / welche er beyde erwüſchet/ dazu vmbbracht/vnd das Schaff aus jrem Rachen errettet vnd erlöſet habe. Das muß in Warheit nicht geringe Stercke geweſt ſein. Gleiches falls lieſet man auch im erſten Buch der Chronicken am 12. Cap. Das Benaia / einer aus König Dauids großmechtigiſten Hauptleuten / ein ſolcher ſtarcker Held geweſt ſey / Das er zwene mutige Lewen geſchlagen/ vnd hierüber noch einen bey einem Brunnen zur Schneezeit vmbbracht habe / Vmb welche Zeit ſie doch ſonſten wegen des Hungers / am aller grimmigſten zuſein pflegen. Eben dieſer Benaia hat einen Egyptiſchen Man/ der ſehr groß war / Wie dann ſeiner droben Cap. 4. iſt gedacht worden / Dazu auch einen Spieß / wie ein Weberbaum / in der Fauſt hatte / mit einem Stecken geſchlagen / Jhm auch ſeinen eigenen Spieß mit der Handt genom̃en/vnd jn damit erwürget. Derhalben iſt es auch gewißlich nicht alles vnnütze vnd vergeblich ding/ was man hin vnd wider ſo manchfaltiger weyſe / von der alten Rieſen gröſſe vnd Stercke bey den Poeten lieſet. Dann ob es ſchon des mehren theyls/was ſie ſchreiben/ ertichtt ding iſt / So iſt doch das darneben auch wahr vnd gewiß / das dennoch etwas gründtliches vnd warhafftiges an denen dingen geweſen ſein müſſe/daher ſie ſolche jre Gedichte genom̃en vnd entſpunnen haben. Dann Homerus erwehnet / das die Rieſen auff dem Gebirge gewohnet/ vnd ſehr ſtarcke Leute geweſen ſein. Die aller lengſten vnd gröſten aber vnter jnen/Wie er Odyſſ. 11. dauon ſchreibet/

bet/müſten Otus vnd Ephialtes/ zwene Brüder geweſt ſein/ welche er ἐννεόργυιας / das iſt/Neun Lachterig/ vñ ἐννεαπήχεας/ Das iſt / Neun Elnbögige nennet / vnd ſie hiemit / auffs ge⸗naweſte zuſuchen/Neun vnd zwantzigſtehalb Elen lang/vnd ein halb Viertel vber Sieben Elen dicke machet. Als ſie ſich nu einen Berg auff den andern zutragen vnterſtunden/Wie er dann dauon zuredē weiß/ hat ſie Iupiter allzumal ſchendt⸗lich vmbbracht vnd vertilget. Virgilius gedencket deſſen auch Georg. lib. 1. in ſolcher maſſen:

*Ter ſunt conati imponere Pelio Oſſam,*
*Scilicet atq; Oſſæ frondoſum inuoluere Olympum,*
*Ter pater extructos deiecit fulmine montes.*

Das iſt:

Drey Stürm die Rieſen lieffen an/
Der Himel ſolt zudrümmern gahn/
Auff Pelion ſie den Oſſam/
Dazu Olympum habn getran/
Doch ward hiemit nichts außgericht/
Kein Berg fürm Donner ſtunde nicht.

Dieſes würde ja dem Poeten nimmermehr in Sinnen koñen / viel weniger aber von jm geſchrieben ſein / wann er nicht etwan vernomen / das ſich was dergleichen zur zeit zu⸗getragen vnd begeben hette. Es iſt aber der Warheit ſo gar vnehnlich nicht/das er vielleicht etwas dauon gehöret habe/ Wie Noah Kinder vnd Nachkoñen/eine Stadt vñ Thurn nach der Sündfluth zubawen/ſich vnterſtanden/deſſen Spi⸗tze biß an Himel reichte/ Wie wir denn auch deſſelbē Bawes droben im 2. Capitel gedacht. Dieſes haben vielleicht Homerus vnd Virgilius in jre Poetiſche Gedichte mit einmen⸗gen / vnd vnter ſolchem ſchein der rechten Warheit geſchwei⸗gen wollen. Was man auch ſonſten im Sprichwort vom Rieſenkriege wider die Götter zuſingen vnd zuſagen pfleget/

 iſt

iſt ohne zweiffel alles daher genom̃en vñ entſponnen. Dann wann etwan Leute ſein / die ſich gar zu viel vnd hoch erbrechen / mit denen hat es einen ſchein vnd anſehen / als wolten ſie Gott im Himel Trotz vñ Kampff anbieten. Daher auch S. Petrus 1. Cap. 5. bezeuget / Das er ſolchen Hochmůtern ſelbſt zuſtewern vnd zuwiderſtreben pflege.

ADDIT. Gigantum arrogantia : Der Rieſen Hochmuth vnd Vermeſſenheit. Eraſm. Chiliad. 3. Cent. 10. adag. 33.

Solcher maſſen dichten vñ ſpielen nu die Poeten/Als hetten die Rieſen die Götter mit Sturm angelauffen / vnd dieſelben vom Himel ſtůrtzen wollen. Das iſt aber Kindiſch vnd lecherlich ding/ das ſie ſagen dörffen/ Die Götter weren mit demſelben Anlauff ſo hart erſchrecket worden / das ſie alle in eine andere Haut gekrochen / vnd ſich alſo mit frembder Thiere geſtalt in Egypten verborgen vnd auffgehalten hetten/Deſſen Ouidius auch lib. 5. Metamorph. alſo erwehnet:

*Emiſſumq́ ima de ſede Typhoëa terræ,*
*Cœlitibus feciſſe metum, cunctoſq́ dediſſe*
*Terga fugæ: donec feſſos Aegyptia tellus*
*Ceperit, & ſeptem diſcretus in oſtia Nilus.*
*Huc quoq́ terrigenam veniſſe Typhoëa narrat,*
*Et ſe mentitis ſuperos celaſſe figuris.*

Das iſt:

Auch ſpielt ſie auff jr Harffen gut/
Wie Typhæus mit ſeim Vbermuth/
Die Götter all in furcht gebracht/
Vnd in Egypten hab verjagt.
Doch hab der vngehewre Man
Daſelbſt ſie auch getaſtet an/
Das ſie in frembder Thier geſtalt
Kaumt funden jren auffenthalt.

Aus

Aus welchem denn zuſehen ſtehet / mit was Lob vnd Ehren ſolche Heyden ſelbſt von jhren Göttern geredet haben. Eben obgedachter Poet Homerus machet Diomedem vnd Aiacem ſo ſtarck / das er auch fürgeben darff / Aiax habe dem Hectori ſeinen Schild am Leibe mit einem Mühlſteine entzwey geworffen / Diomedes aber / des Tydei Sohn / habe auch mit einer ſo groſſen Feldwacken auff den Aeneam zugeſtürmet / das ſonſten zwene Menner an einem ſolchen Steine genugſam zuheben gehabt hetten / Wie es zur ſelben Zeit Leute zugeben pflegte. Virgilius leſt jm ſolches auch belieben vnd gefallen. Vnd lauten ſeine Verß von dem grimmigen Turno Aeneid. 12. alſo:

*Saxum circumſpicit ingens,*
*Saxum antiquum, ingens campo qui fortè iacebat*
*Limes agro poſitus, litem vt diſcerneret aruis.*
*Vix illud lecti bis ſex ceruice ſubirent,*
*Qualia nunc hominum producit corpora tellus.*
*Ille manu raptum trepida torquebat in hoſtem,*
*Altior aſſurgens, & curſu concitus heros.*

Das iſt:

Ein Wacken ſah er ſchwer vnd groß /
Für jm im Felde ligen bloß /
Welch zum Reinſtein geleget war /
Niemandt weiß wie für vieln Jahrn /
Zwölff Mann hetten zuthun damit /
So ſchwache Leut als jetzundt gibt.
Turnus allein mit Vngeſtüm /
Sie auff Aeneam warff im grim̃.

S. Auguſtinus lib. 15. de Ciuit. Dei cap. 9. iſt faſt der meinung / als were ſolchs der Warheit nicht durchaus ſo gar vnehnlich / vnd hette vielleicht wol etwas dergleichen zur zeit

 geſchehen

geſchehen können. Das aber iſt nicht ſo gar viel außm Wege/was die gemeine ſage vom Milone dem Crotoniaten mitbringet. Dann wie die rede von jm gehet / ſo hat er auff den Freudenſpielen / welche allezeit auffs fünffte Jahr ein mahl dem Ioui Olympio zu Ehren / in Griechenlandt gehalten worden / einen lebendigen Ochſen genommen / denſelben ein gantz ſtadium/das iſt bey vns das achte theyl von einer Viertel Meylen/auffm Halſe getragen/jn auch mit bloſſer Fauſt zu tode geſchlagen vnd geopffert. Solinus darff noch darzu ſchreiben/ das er jn denſelben tag/ an welchen er jn geſchlachtet hatte/ohne Gehülffen auffgefreſſen habe/vnd ſey jm auch zwar nichts ſonderlichs ſawer worden. Man wil aber auch weiter ſagen / Das jm endtlich ſeine groſſe Stercke zu mechtigem Schaden vnd Vnglücke ſolle gereicht ſein. Denn wie Gellius lib. 15. cap. 16. von jm meldet / Als er auff ſeine alte tage des Kempffens vnd Fechtens müſſig gieng / ſo ſey er gleichwol gar alleine durch etliche Heyden in Welſchlandt gewandert / vnd habe an einer vmbgefelleten Eychen verſuchen wollen/wie ſtarck er noch vielleicht ſein möchte. Da er nu den Stam̃ mit groſſer Mühe vnd Arbeyt von einander reiſſet vnd zerret/ſich auch nicht ſonderlich fürſiehet/vnd mit vnbedacht die Feuſte ſchlaffen leſſet / da prallet vnd fellet die Eyche widerumb mit gewalt zuſam̃en/ vnd erwiſchet jme die Feuſte/helt vnd klemmet jn auch dermaſſen/das er nicht vermag loß zuwerden / Vnd ſol alſo hierüber von den wilden Thieren ſein zuriſſen worden. Wie auch Varro in einem Büchlein von vberaus groſſer Stercke erwehnet/Vnd Plinius daſelbſt her lib. 7. cap. 10. deſſelben gedencket. So hat Tritanus / ein gewaltiger Kempffer vnd berühmpter Fechter / einen Sohn gehabt / welcher dem gewaltigen Römer Cneio Pompeio/für einen Kriegßman gedienet / Der iſt ſo gewaltig ſtarck geweſen / das er zur Zeit einen/ der jn außgefodert/

fodert / mit bloſſer Fauſt erſchlagen / vnd jn mit Hohn vnd Spott / an einem einigen Finger ins Läger hinein für ſeinen Oberſten gebracht vnd getragen hat.

ADDIT. Tritanus der Vater / iſt auch ſo ein gewaltiger Kempffer / ſonderlich aber mit Ringen geweſen / Das / wie Varro vnd Plinius von jm ſchreiben / Wenn er einen für ſich an die Bruſt / oder gleich auch hinderſich an Rücken bekomen / vnd die Arme vnd Feuſte Creutzweyſe vber jhn zuſammen geſchlagen / ſo hat er jn gar balde vnd ſehr leicht können erdrücken. Aelianus nennet einen Ochſentreyber oder Viehehirten Titornum / welcher mit dem obgedachten Milone / wegen der Stercke ſolle eine Wette angeſchlagen / vnd auch gewonnen haben. Denn er hat mit einer jedern Fauſt einen Ochſen bey einem Schenckel gefaſſet / vnd ſie alle beyde ſo hart vnd feſt gehalten / das jm keiner hat können entwerden noch entreiſſen.

Es ſaget Plinius auch weiter von einem Hauptman / an des Keyſers Auguſti Hoffe / der einen Wagen mit Secken beladen / auffheben / vnd ſo lange habe halten können / biß die Secke alle ſind abgetragen worden. Er gedencket auch weiter / das er die Wagen nur mit einer Fauſt hab angegrieffen / vnd dieſelben ſo feſte gehalten / das man ſie mit keinem Zugviehe habe können weiter fortbringen. Es ſol auch ein ander geweſt ſein / welcher ſeinen Mauleſel hat auffheben vnd ertragen können. Es wird auch noch weiter eines von jme am ſelbigen Orth erwehnet / welcher Fuſius Saluius geheiſſen / welcher zwey Hundert Pfundt an beyden Füſſen / vnd gleich ſo viel mit beyden Feuſten / vnd noch dazu vier Hundert Pfundt auff beyden Schultern / habe ertragen vnd fortbringen können. Er bezeuget auch gleicher maſſen / das er ſelbſt einen Ebenthewer zur Zeit geſehen habe / welchen er Athanatum nennet / Der habe eine Bleyerne Rüſtunge an

ſeinem

ſeinem Leibe von fünff Hundert Pfunden / vnd auch fünff Hundert ſchwer Beinſchienen oder Stieffeln ertragen / vnd ſich hiermit auffm Schawplatz vnd in Spielen ſehen laſſen können.

ADDIT. Man laſſe es gleich nur der alten Römer leichtes Pfundt ſein / vnd rechne es nicht höher / denn nur auff 24. Loth / Wie es denn noch ſonderlich in den Apotecken breuchlich iſt / So werden jedoch ſolche Tauſent Pfundt / derſelben allezeit 146. ſampt 16. Lothen auff ein Centner / für 110. ſchwere Pfundt gerechnet / ſieben Centner / weniger 26. ſolcher Pfundt vnd 16. Loth außtragen.

# Das VIII. Capitel.

## Vom Keyſer Maximino / Firmio / vnd andern jres gleichen groſſen vnd ſtarcken Leuten.

ALhier wollen wir auch nicht gantz vnd gar mit ſtillſchweigen vbergehen / was Iulius Capitolinus vom Keyſer Iulio Maximino dem Eltern / welcher die ſechſte Verfolgunge wider die Chriſten angerichtet hat / in ſeiner Hiſtorien ſchreibet. Dann wie er meldet / ſo hat ſich Keyſer Aurelius Alexander Seuerus / vber ſeiner / als eines Schefferknechts gröſſe / nicht wenig verwundert / Jhn derwegen zum anfange durch ſeine aller ſterckeſte Küchenbuben redlich abgericht vnd gemuſtert. Er hat aber derſelben ſechzehen nach einander in einer hitze mit ringen vberwunden / Derwegen auch ſechzehen Kleynoter zur Verehrunge alß bald dauon bracht. Als aber Keyſer Seuerus auch weiter ſehen vnd verſuchen wolte / was mit lauffen an jm were / hat er einen

einen freydigen Gaulen gar eine gute weyle in einem Krey-
ſel herumb getummelt. Nach dem aber der Keyſer ſolcher
Kurtzweyl ſelbſt genug hatte/ Er aber vom ab vnd zulauffen
nichts deſto müder war worden/ ſpricht er zu jhme: Lieber
hetteſtu nicht nun auch luſt mit einem zuringen? Es weh-
rete aber nicht lange/ ſo hatte er ſeiner vorigen gewohnheit
nach/ die aller mutigſten vnd ſterckeſten ſieben/ widerumb
in einer hitze nacheinander bezwungen vnd erleget. Darauff
er denn nicht alleine etliche ſilberne Müntze/ ſondern darzu
auch eine güldene Kette zur Verehrunge bekom̃en/ Vnd iſt
alß bald hernach zum Lockeyen vnd Trabanten an des Key-
ſers Hoffe angenom̃en vnd beſtellet worden. Manchen tag
ſol er eine gantze Amphoram Capitolinam/ das iſt/ guter
vier vnd zwantzig Kannen Weins außgeſoffen/ vnd wol in
die viertzig/ oder wie Cordus dauon meldet/ ſechtzig Pfundt
Fleiſch darzu auffgefreſſen haben. Offtmahls hat er einen
Becher oder etwas anders genom̃en/ vnd ſeines Schweiſſes
in die zwey oder drey Nöſſel darein gefangen/ damit auch
gleich als wunders halben gepranget. Bey Regierung Key-
ſers Antonini Caracallæ/ iſt er lange zeit der beſten vnd für-
nemeſten Hauptleute einer geweſen. Da Keyſer Macrinus
ins Regiment kom̃en/hat er ſich des Krieges geeuſſert. Nach
deſſelben Tode aber/ hat er ſich widerumb zum Keyſer He-
liogabalo begeben. Als er aber geſehen/ das er eine ſolche
Sawe vnd Vnflath were/hat er ſein Kriegen abermals vber-
geben. Doch iſt er nichts deſto weniger von des Heliogaba-
li guten Günnern vberredet/an ſeinem Hoffe verblieben/da-
mit jm nicht auch dieſes neben andern möchte zum nachtheyl
gereichen/ das er jn/ als zur ſelben Zeit den aller dapfferſten
vnd beſten Helden/ von ſeinen Kriegeßleuten kom̃en lieſſe/
weil jn etliche Herculem/ eines theyls Achillem/ jr viel auch
Aiacem zunennen pflegten. Seine ſonderliche Kurtzweyle

war es/ wann er mit den aller mutigſten Kriegßleuten ringen ſolte / Vnd da er auch ſchon betaget war / ſo kondte er gleichwol derſelben offt fünffe/ja wol auch ſieben nach einander zu Bodem werffen. Sein Daumen an der Handt/war ſo dicke vnd ſtarck / das er ſeiner Frawen Armbandt für ein Fingerring daran legte. Einen Wagen kondte er mit einer Fauſt herzu ziehen. Einen geladenen Karrn kondte er alleine fortſchürgen. Wann er ein Roß mit der Fauſt an Kopff ſchlug/ ſo fielen jhm die Zehne aus. Schmiſſe er es aber an einen Schenckel/ſo ſchlug er jn morſch entzwey. Sandt vñ Krawſteine kondte er zwiſchen den Fingern zureiben. Nach dem jn aber Keyſer Alexander Seuerus endtlich vber alle ſein Kriegßvolck zum Feldoberſten machte/ iſt derſelbe froñe Keyſer auff dieſes Maximini anſtiefftunge / ſampt ſeiner Mutter Mammæa/zu Mentz am Reynſtrom ſchendtlich vmbbracht worden. Als aber auch ferner ſolche ſeine Tyranney vnd Muthwill im Römiſchen Reiche keins weges zu leyden ſtunde / iſt er gleicher maſſen/ ſampt ſeinem Sohne/nach dem ſie ſich im Gezelt zur ruhe geleget hatten / ermordet worden.

ADDIT. Alſo gieng es jm hiermit nach des Hiſtrionis Prophecey vnd Warnung. Elaphas grandis eſt,& occiditur: Leo fortis eſt, & occiditur: Tygris ſæua eſt, & occiditur: Caue multos,ſi ſingulos non times. Ein Hundt hetzet/ zwene tummeln/drey oder mehr freſſen ein Haſen gar. Deñ viel Hunde vber einem/ſagt man im Sprichwort/ iſt der Haſen todt. Da man den Sohn vmbbrachte/hat jederman geſchrieben: Ex peſsimo genere,ne catulum quidem habendum. Von ſolcher böſen Arth ſolte man auch nicht ein einiges Hündlein leben laſſen.

Beyder Köpffe hat man auff Stangen geſpieſſet/vnd alſo gen Rom geſchickt. Seiner Stieffeln einen hat man wunders halben zwiſchen Aquileia vnd Arzia/ in einem Walde auffge-

auffgehaben / welcher eines gantzen Schuchs lenger geweſt iſt / denn ſonſt gemeiner Leute Schuch vnd Fußſtapffen zu⸗ ſein pflegen. Daher kömpt auch das Sprichwort / Das man von Maximini Beinkleydern zuſagen pfleget. ADDIT. Maximini caliga: Eraſm. Chiliad. 1. Cent. 2. Adag. 21. Wenn man von groſſen / vngeſchaffenen / dazu auch feindſeligen vnd ver⸗ drießlichen Leuten reden wil. Seiner gröſſe nach / iſt er bey neundehalb Schuch / das iſt vier Elen / vnd etwas vber ein Viertel / lang geweſen.

Nicht lange Zeit hernach / als vmbs Jahr Chriſti 275. vngefehrlich / iſt auch einer in Egypten geweſen / welcher Firmius geheiſſen / ein groſſer langer Man / welchem die Augen etwas aus dem Kopffe ſtunden / vnd war am gantzen Leibe rauch vnd voller Haar / Denſelben pflegete faſt jederman einen Rieſen zunennen / Wie Flauius Vopiſcus von jm ſchreibet. Dieſer iſt ſo gewaltig ſtarck geweſen / das im keiner / auch aus den aller beſten vnd fürtrefflichſten / alten vnd woluerſuchten Kriegßleuten / nicht das geringſte hat anhaben können. Das iſt aber inſonderheit ein ſehr groß wunder von jm zuhören / Das er hat dörffen einen Anboß nemen / denſelben auff ſeine Bruſt ſetzen / vnd andere / wie ſie gewolt / drauff laſſen ſchmieden. Hat darzu nicht gar auffm Rücken darnider gelegen / ſondern nur die Arme hinder ſich gebeuget / vnd ſich ſo feſte auff die Feuſte geſtemmet vnd geſtewert / das er viel mehr geſchwebet dann gelegen hat. Der groſſen Straußvogel einen / hat er einen tag auffreiben vnd verdawen können. Alß jhm auch zur Zeit ein gewaltiger Seuffer / mit ſauffen Trotz anbieten dorffte / hat er zwene Eymer oder Waſſerkannen / voller Weins nacheinander außgeſoffen. Er iſt in Egypten / ein Auffrührer vnd Mörderiſcher Bube geweſen / Hat ſich auch im ſelben Königreiche des Regiments wider

den Keyſer Aurelianum dürffen vnterſtehen / Iſt aber endtlich von demſelben geſchlagen vnd vberwunden worden.

Jener Schlaue oder Wend aber/iſt dem Römiſchen Reiche viel förderlicher vnd nützer geweſen / welcher dem Keyſer Iuſtiniano kundt vnd offenbar machte / Das einer aus der Römer hauffen gegen jm mit Verretherey vmbgienge / Dauon dann beym Procopio / im erſten Buche vom Gothenkriege zuleſen ſtehet. Derſelbige Wend war ein groſſer/ſtarcker / freydiger Mann / Darumb man jn auch als einen Legaten abfertigte / das er dem Belliſario / des Keyſers Iuſtiniani Hauptmanne/welcher ſich damals für die Stadt Oſin oder Auximum/ in der Picener/ oder des Marggraffen von Ancon Lande/gelagert hatte/ einen Gefangenen ſolte vberantworten. Als er nu deſſen falls ſeine Sachen verrichtet/ machte er ſich alß bald von dannen hinweg / vnd kömpt noch für Tage auff den Platz / auff welchem teglich Scharmützel wegen der Fütterung gefielen. Daſelbſt ſtrecket er ſich auff die Erde / kreucht vnter die Streuche vnd in die Dörner/ das man jn nicht ſehen kan. So bald aber/als es beginnet zu tagen / kömpt ein geborner Gothe eben auff denſelben Plan/ als wolte er allda grün Futter holen / Da machet ſich der Wend geſchwind herfür / vnd iſt dem Gothen ſo eylends vnd vnuorſehens vberm Halſe / das er jn gleich in der mitten erwiſchet / vnd alſo biß in der Römer Heerlager hienein getragen bringet. Da man jn nu als des Feindes Gefangenen hierüber befraget/bekennet er/wie der Handel an jm ſelbſt geſchaffen ſey / vnd wird mit ſeinem eigenen Mundtwerck vnd Zeugnuß ſo viel vberweyſet / das er mit Verretherey vmbgangen were.

In den Lendern auch/ welche ferne nach Mitternacht zu ligen/ Wie Ertzbiſchoff Olaus Magnus/ein geborner Gothe dauon ſchreibet/ findet man noch heutiges tages ſo gewaltige

groſſe

groſſe Steine auff den alten Gräbern vnd Grüfften ligen/ das man wol dabey abnemen kan / das es auch der Rieſen arbeyt ſey / die es mit alle jrer ſtercke vnd Leibeßkrefften alſo zugericht vnd erbawet haben. Bey den Oſt vnd Weſtgothen/ ſol man auch noch groſſe/ hohe/vnd oben zugeſpitzte Seulen oder Obeliſcos/auff den Wegſcheyden finden/welche gewißlich niemand anders/ dann die alten ſtarcken Kämpffer/ vnd groſſe Rieſen dahin geſetzet haben/ Damit / wer jrer zu nachfolgenden Zeiten anſichtig würde/ ſich deſto mehr vber jnen zuuerwundern hett. Er gedencket auch weiter/das in den aller euſſerſten Lendern/gegen Mitternacht zu / ſo gar ſichtbare vñ Augenſcheinliche Wahrzeichen/ das Rieſen allda műſſen gewohnet haben / noch heutiges Tages allenthalben hin vnd wider verhanden ſein/Das man kűhnlich gleuben möge/ das ſolche gewaltige Laſt/ als man von groſſen entzelẽ Steinen allda ſiehet/vnd ſo viel ſtarcker Wahle vnd Thammen/ nicht von Natur ſelbſt alſo gewachſen vnd entſprungen/ ſondern mit vberauß wunder groſſen Menſchenſtercke zubereytet vnd außgefűhret ſein műſſen. Er meldet auch weiter/das nicht fűr ſo gar langer Zeit noch etliche Mannes Perſonen daſelbſt herumb geweſen ſein/da ein jeder ein Pferd/oder den ſterckeſten Ochſen/oder eine Eyſerne Wanne / die ſechß oder acht Hundert / ja auch wol Tauſendt Pfundt ſchwer ſein möchte / habe auff den Nacken nemen / vnd dieſelbige etliche Roßleuffe oder Feldlengen tragen können. Weiter bericht er auch/das ſonderlich einer geweſen ſey/welcher einen Kűhriſſer oder geharrniſchten Man/der zu Roß auff jn zu gerennet / mit gewalt habe können zu Bodem werffen. Von einem andern ſaget er letzlich auch/ der ſo groß vnd ſtarcks Leibes geweſen ſey / das er auff hundert vnd zwantzig Pfundt ſchwer/Gűldene Ketten am Halſe getragen habe.

 Wie

Wie etwan auch Frossardus ſchreibet / ſo iſt nit viel vber zwey hundert Jahr ein Spanier geweſen / welcher Ernauto Burgus genandt wirdt / ein ſehr langer Man / vnd zwar von Leibes krefften ſo mechtig ſtarck / das er auch im Streit keinen nicht erſchlug / er hette jn dann zuuor mit gewalt zu Bodem geworffen. Seines gleichen hat man im gantzen Gaſconier Lande nirgendt funden. Dieſer vrſache halben / hat jn auch ein Graffe von Foxen / faſt als einen ſeiner Herrſchafft Mitgenoſſen auffgenommen. Da nu ein mal am heyligen Chriſttage / der Graffe nach Eſſens hinauff in ſein Luſthauß ſpazieren gienge / dahin man denn vier vnd zwantzig Stuffen auffwarts ſteigen muſte / vnd man hette / weil es alles für froſt vnd kelte damahls ſtarrete / ein geringe Fewer auff den Herd oder Camin darinnen gemacht / ſiehet obgedachter Spanier zum Fenſter hienaus / vnd wird etlicher Eſel im Hoffe / mit grobem Scheytholtze beladen gewahr / Leuffet derwegen alß balde hinunter / vnd erwiſcht den aller gröſten Eſel / ſo vnterm hauffen war / nimpt jn auff den Rücken / treget jn ſampt dem Holtze hienauff / vnd wirffet jn mit allem heyle ins Fewer / Darüber ſich denn jederman höchlich verwundern muſte.

Jm Königreich Sagwen / welches gegen Abendt zu liget / vnd eines aus denen Landen iſt / die vber See vnlengeſt antroffen ſein / Wie deſſen auch oben etwas erwehnet / ſollen / wie man ſagen wil / ſo gewaltige ſtarcke Leute ſein / das / nach dem die vnſern daſelbſt hin zu Lande angefahren / vnd aus den Schiffen gegangen waren / die Einwohner des Landes jhnen Gunſts vnd Freundtſchafft halben / hinwider zu den Schiffen das Geleyte gegeben / Vnd wo ſie geſehen / das jrgends einer vom gehen wolte zu müde werden / haben ſie jn alß balde auff den Rücken genommen / vnd vollends ohne alle beſchwerunge dahin getragen. Er Martinus Borrhaus / der vber die Bücher Samuelis geſchrieben / ſaget auch / Das zu dieſen

dieſen vnſern Zeiten/ein Spanier oder Gauckler geweſt ſey/ der jr zwene auffm Rücken/ zwene auffn Armen / vnd darzu einen auffm Nacken habe tragen können.

ADDIT. Fraw Cimbaria/Hertzogs Semouiti aus der Moſchkaw Tochter/vñ Königs L. Jla aus Polen Schweſter Tochter/Ertzhertzogs Ernſts von Oſterreich Gemahl/ vnd Keyſer Friedrichs des Dritten/der dann auch ein geſunder vnd ſtarcker Herr geweſen/Fraw Mutter/hat auch ſolche Leibeßſtercke gehabt/das ſie mit bloſſer flacher Handt/einen Eyſernern Nagel hat können in eine Wandt ſchlagen/Wie deſſen Cuſpinianus mit gedencket. So iſt auch zu vnſern Zeiten ein Edelman/des Geſchlechts von Zablitz in der Marck/guter zimlicher Lenge/ doch hageres Leibes mitte/ vnd ſo ſtarck geweſen/das er ein new Huffeyſen / wie man es einem reyſigen Gaulen auffzuſchlagen pfleget/Deßgleichen auch zwene gantze Thaler auff einander geleget/ohne allen vortheyl/ mit bloſſen Fingern hat können zureiſſen vnd entzwey brechen. So wiſſen ſich auch viel deß ſtarcken Polen zuerinnern / der hin vnd wider dieſe Lande durchzogen / vnd einen angetriebenen Mühlſtein in vollem lauffe / mit bloſſen Feuſten hat können erwüſchen vnd auffhalten.

Es iſt an Manuelis/des vntrewen Keyſers zu Conſtantinopel Hoffe auch einer geweſen/ der Camatherus Logotheta geheiſſen/ein freydiger vñ behertzter Man/ dazu lang vnd gerade von Leibe/welcher ſonderlich grüne Bohnen gerne zu eſſen/vnd zwar auch derſelben zu gantzen Stücken abzufreſſen pflegte. Da er nu zur zeit mit zu Felde lag / vnd vber einem Waſſer ein Stücke Bohnen gewahr wird / leget er alßbald die Kleyder abe / ſchwimmet hienüber / vnd leſſet jm daran nicht genügen / das er ſie des mehren theyls abgefreſſen hatte/ſondern macht jm aus den andern vbrigen Gebünder/ faſſet ſie auff den Nacken/vnd bringet ſie mit herüber/ Setzet ſich hernach in ſein Loſament / vnd friſſet ſo gar niedlich darinnen/ als wenn er etwan lange zeit het müſſen faſten. Ein

mal

mal ſchleget er auch mit dem Keyſer ſelbſt eine Wette an/das er eine ſehr groſſe weyte Schůſſel voller Waſſers / welches ſechß Viertels Kannen oder anderthab Stůbichen außtruge / wolte in einem Suff außſauffen. Leget ſich derwegen darzu nider/wie ein Ochſe/vnd ſeuffet ſie rein aus / nur das er ein mal darzwiſchen ein wenig Odem holete. Dieſes ſchreibet alſo von jhme Nicetas Choniates in ſeinen Annalibus. Eben dieſer author meldet auch noch weiter/das Keyſer Fridericus Barbaroſſa/ da er einen gewaltigen Zug ins gelobte Landt gethan/einen Deutſchen bey ſich gehabt hab/der groſſes Leibes vnd ſehr ſtarck geweſen. Dieſer war einen guten Weg hinter den andern ſeinen Landßleuten bliebẽ/Kam fein mehlich hernach gezogen/vnd fůhrete ſein Roß/ welches můde war/beym Zůgel. Da ſind der Jſmaeliten bey funfftzig behertzter wehrhafftiger Manne/ welche auff die Beute außgezogen waren/vber jn her/vnd ſchieſſen allzumal mit Pfeylen auff jn zu. Er aber nicht faul/ ſondern wirffet ſeine breyte Tartſchen fůr / verleſſet ſich darneben auff ſeinen guten Harrniſch / damit er vmb die Bruſt gar wol verwaret war/ fenget alle Půffe auff/vnd ſtehet wider ſolcher grimiger Leute Pfeyle vnd Geſchoß/wie ein Felß. Da iſt einer vnter jnen her / wil einen ſonderlichen Rhum erlangen / wirfft den Bogen/ damit er nichts ſchaffen kondte/hinweg / růcket ſein langes Schwerdt/ſticht das Roß an/ rennet vnd ſchleget mit gewalt auff jn zu/Er aber/ſtehet noch wie eine Mawer oder ehrene Seule / Schleget auch des Jſmaeliten Roſſe beyde fůrder Schenckel mit ſeinem Schwerdte ſo glat vnd leichtfůhrig hinweg/ gleich alß wenn er im Graſe mederte. Da fellet es nider auff die Stůmpfe/das gleichwol der Feind im Sattel noch ſitzen bleibet/Da thut der gute Deutſche alß bald mit ſeiner Wehre einen ſo gewoltigen ſtreich auff des Tůrcken Kopff zu/ dz er jn/wie er auff dem Roß geſeſſen iſt/mitten von ein-

einander hawet / vnter jm auch den Sattel entzwey ſchleget / vnd dazu noch das Roß in Rücken verwundet. Dieſes Spectackel hat die andern Türcken alle in ſolche furcht vnd ſchrecken gejaget / das ſich keiner weyter an jn hat dürffen machen. Hat auch nichts deſto mehr / wiewol er doch gar alleine war / hierauff geeylet / ſondern iſt fein mehelich / auff den Abendt hernach / allererſt zu den andern ins Loſament kom̃en.

## Das IX. Capitel.

### Was man noch etwan von Rieſen vbrig vnd hinderſtellig finde.

BIßanher haben wir von Rieſen / wie ſie an jnen ſelbſt geweſen / Darneben auch von andern Leuten / welche faſt Rieſenſtercke gehabt / gedacht vnd geredet. Nu wollen wir auch in acht nemen vnd betrachten / was man noch etwan hinderſtelliges vnd vberleyes von jnen finden möge. Dieſes wird vns in Warheyt auch weit mehr Luſt bringen / dann was das arme bethörte Volck von Eſelßbeynen vñ Meuſegerippen / als ſonderlich Heylthumb zuehren vñ zuküſſen pfleget / Wie man dann deſſelben dinges gar viel hin vnd wider funden hat / nach dem an manchem Orth in Franckreich etliche Kirchen ſind eingeriſſen vnd zuſtöret worden. Sonderlich aber / hat man daſelbſt zu Wien / ein Gerippe von einem kleinen Meußlein funden / welches dennoch gar heylig eingewickelt geweſen / vñ lange Zeit von den vnbeſonnenen Leuten in groſſen ehren iſt gehalten worden.

ADDIT. Es kan vielleicht der Meußlein eins geweſen ſein / welche S. Gerdrauten Königs Pipini Tochtern / da ſie am heyligen Abendt geſponnen / den Rocken hinan gelauffen /

vnd ſie auffzuhören erinnert haben. Derwegen ſie auch hernach / Meuſe / Ratten / vnd ander Vnziffer zuuertreiben / im Bapſthumb iſt angeruffen worden.

Nun wolan / laſt vns gleichwol weiter von ſachen reden / welcher auch der Poet faſt ſolcher maſſen gedencket:

*Aut grauibus raſtris galeas pulſabit inanes,*
*Grandiaq; effoſsis mirabitur oſſa ſepulcris.*

Das iſt:

Mit hacken wird man in der Erd
Alß denn finden manch Helmen werd /
Auch ſo groß Leutßbeyn graben aus /
Das ein drob angehn möcht ein grauß.

So iſts zur Zeit einem Schmide zu Tegea gangen / Wie Herodotus lib. 1. dauon ſchreibet. Dann als er wolte in ſeinem Hoffe einen Brunnen graben / trifft er ein Grab ſieben Elnbogen / oder guter ſechſtehalb Elen lang / an. Da er nun in ſeinem Sinnen keines weges glauben kan / das die Leute ſolten für zeiten gröſſer geweſt ſein / dann wie ſie damals waren / hat er vollends allenthalben zum Leichnam gereumet / auch ein Maß dauon genommen / vnd befunden / das ſolcher Cörper gleich ſo lang / als das Grab / geweſen ſein müſte. Die gemeine alte ſage gehet / Das es des Oreſtis Leichnam geweſen ſein ſolle. Nach dem auch Xerxes widerumb Heym in Aſiam aus Griechenlandt verruckte / vnd des Mardonij Perſiſch Kriegßvolck von den Griechen vnd Pauſania jrem FeldOberſten erleget war / vnd die von Platæis hernach die bloſſen Knochen vber einen hauffen zuſammen trugẽ / hat man vnter andern ein Geripp fünff Elnbogen / oder faſt vier Elen lang gefundẽ / Wie gleiches falls auch Herodotus lib. 9. dauon ſchreibet.

ADDIT.

ADDIT. Porus ein gewaltiger König in India/ iſt noch et-was lenger geweſen / Wie Arrianus lib. 5. meldet.

Hier werde ich aber mit etlichen Schreyhelſen zuſchaffen bekom̃en/vnd deſſenhalben von jnen angetaſtet werden/ das ich mich ſo gar viel mit dem Herodoto rücken vnd behelffen wolle/welchem doch ſehr wenig zugleuben ſtehe. Denn Cicero lib. 1. de Finib. gibt jm ſchuldt/ das man vnzehlich viel Fabeln bey jm finde / Doch muß er jn eben daſelbſt der alten Hiſtorien Vater nennen. Gellius ſpricht/Er wiſſe viel von Mehrlein vnd guten Schwencken zuſagen / muß jhn aber gleichwol auch den aller edleſten vnd berühmeſten Geſchichtſchreiber bleiben laſſen/ lib. 13. cap. 7. Plinius heiſt jn aller Lügner Heerführer / Wie denn auch Iuuenalis Satyr. 10. gethan hat. Ioſephus / da er von der Jüden alten Geſchichten/vnd wider Appionem Alexandrinum ſchreibet / gedencket auch/das er mit Vnwarheit vmbgehe. Eraſmus leſt ſich jre meinunge in der Hiſtory vom Leben S. Hieronymi mit verführen. Wie recht vnd wol ſie aber alle zumahl hieran thun/mögen ſie zuſehen vnd verantworten. Meines theyls halte ich es darfür / das ſie von dem guten Herodoto ohne ſchuldt/ vnd alles nachdencken/ſolches Vrtheyl gefellet/ vnd jm gar vngöttlich hiermit gethan haben. Viel einer andern vnd richtigern meinunge iſt Plutarchus/ vnter allen Gelehrten gar ein trefflicher vnd berühmpter Man / Der ſpricht in vita Solonis / Das ſeine Hiſtorien ein ſehr groſſes Lob haben / Derwegen auch von ſo viel herrlichen Zeugen dermaſſen auff vnd angenom̃en ſein/das er ſie keines weges verdammen oder verwerffen wolle. Denn man pfleget offtmals ohne alles nachdencken viel dinges gar leichtlich zuuerwerffen/ welches ſich hernach ſelbſt außweiſet vnd findet / das man es gut ſein/vnd zulaſſen müſſe. Dieſes iſt nu gar fein aus dem Solino zuuernemen/Dann da er mit des Oreſtis Gebeynen/

welche man/ wie oben gedacht/ zu Tegea gefunden/ beweiſen wil/ das die Leute für zeiten gröſſer/ denn damals müſten geweſen ſein/ Da ſchreibet er alßbald darauff alſo: Da ſich im Cretenſer Kriege die Waſſer mit gewalt ergoſſen/ vnd hin vnd her das Landt hinweg rieſſen/ ſich aber nachmals wider ſetzten/ hat man in denſelben Löchern ein Gerippe von einem Menſchen drey vnd dreiſſig Elnbogen/ oder acht vnd zwantzig Elen/ vnd drithalb Viertel lang/ gefunden. Vnd weil damals gleich der Römer Legaten/ Lucius Flaccus vnd Metellus verhanden geweſen/ haben ſie ſich mit hertzlichem verlangen deſſen wollen erkündigen/ vnd derowegen mit jhren ſelbſt eignen Augen das wunder groſſe Vngehewer geſehen/ welches ſie von hören ſagen zuuor nicht kundten gleuben.

ADDIT. Plinius lib. 7. cap. 16. ſaget nicht vom Kriege vnd Waſſerfluthen/ ſondern von einem Erdbeben/ in welchem ein Berg auffgeſprungen/ vnd ein ſolch groſſer Cörper darinnen ſolle gefunden ſein. Leget jm aber auch noch dreyzehen Elnbogen/ oder mehr denn zehen Elen zu/ in dem/ das er jn ſechß vnd viertzig Elnbogen lang machet.

Da er auch des Königreichs Macedonien erwehnet/ da ſpricht er/ Das an dem Orthe/ welchen man in Theſſalia Phlegram nennet/ weñ etwan ſich die Waſſer von geſchwinden Platzregen ergieſſen/ vnd die Thämme vnd Vfer hinweg geriſſen werden/ offtmals durch ſolch Gewäſſer Beyne ſollen entbloſt werden/ die Menſchen Gebeine nicht vnehnlich ſehen/ aber doch viel gröſſer zuſein pflegen. Geben derwegen für/ weil ſie ſo gewaltig groß ſein/ das ſie jrer Ankunfft nach/ Wunder vnd Vngehewer geweſen ſein müſſen. So viel bezeuget hieruon Solinus. Jſt derwegen wol gleublich/ das für zeiten viel Rieſen im ſelben Lande müſſen gewohnet haben/ Daher ſie auch von den Poeten Phlegræi fratres/ oder

Brüder

Brůder aus Phlegra / genennet werden. Dann wie die Fabeln mitbringen / ſo haben ſie im Thal vnd Blachfelde / welches in Theſſalia Phlegra heiſſet / für zeiten mit den Göttern geſtritten. Tertullianus lib. 2. de Reſur. Carn. darff auch hierůber ſprechen / Das der aller elteſten Rieſen Leichnam nicht gar verweſet ſein / Sondern das jhre Geripppe gleich als noch leben vnd wehren. Dieſes bringet er als ein glaubwirdigſter Zeuge / alten Geſchichten zu ehren / Exempels weiſe auff die Bahn / Damit zubeweyſen / das auch natůrlich etwas an der Verſtorbenen Leichnam verbleibe / Welches vnſern Chriſtlicheu Glauben / von der Aufferſtehung der Todten / ſtercken vnd beſtettigen helffe. Ob ſichs aber wol anſehen leſſet / als were ſolchs nach arth vnd gewonheit dieſes authoris / eben verwirret vnd tunckel geredet / So kan man doch leicht verſtehen / was ſolcher ſeiner Worte eigentliche Meinunge ſey. Denn iſt gleich ſo viel geſaget / als wolte er ſprechen: Die Geripppe oder Gebeyne von den Rieſen / ſind auch noch darumb verhanden / das jederman hiemit vberzeuget werde / das der Menſchen Leichnam durch den zeitlichen todt nicht gar hingerichtet vnd vertilget werden. Was Crates heiſſe / iſt ſonſt vnter den Gelehrten menniglich bewuſt / nemlich eine Hůrde oder geflochtener Zaun. Tertullianus aber / zeucht allhier diß Wörtlein auff was anders / vnd wil damit zuuerſtehen geben / die Gebeyne von einem Menſchlichen Cörper / welche in einem Geripppe / gleich wie ein geflochtener Zaun / aneinander hangen. Deſſen gedencket er aber gleichwol gar nicht / wo man damahls dieſelben Geripppe von den Rieſen habe können anſichtig werden. Welches vielleichte darumb geſchehen iſt / das er wol gewuſt / das jm deſſen falls damals niemandes etwas wůrde widerſprechen. Dann es dieſelbe Zeit ſo gar ein gemein ding hierumb geweſen iſt / das durchaus niemands einigen zweyffel hieran hat mögen tragen.

 Wil

Wil hierüber jemandes weiter auffſehen vnd nachleſen/ was Plinius vnd Philoſtratus von der Rieſen Leichnam geſchrieben haben / der wird in Warheyt bey jnen ſolch ſeltzam Ebenthewer finden/ das er es wol für eytel Wunder vñ Vngehewer rechnen vnd halten möchte. Denn Philoſtratus in ſeinen Heroicis ſaget/ Das man eines Rieſen Leichnam antroffen habe/welcher zwölff Elnbogen/oder zehendhalb Ele/ Vnd eines andern/ der zwey vnd zwantzig Elnbogen / oder faſt achtzehendehalb Elen/Vnd widerumb eines andern/ der dreyſſig Elnbogen/oder weniger ein Viertel/vier vnd zwantzig Elen lang geweſt ſey. Plinius darff ſagen/ Das man an einem Orthe in Creta oder Candien / nach dem ein Berg in einem Erdbeben zerſprenget were / habe einen Leichnam ſtehen funden / welcher ſechß vnd viertzig Elnbogen / oder faſt ſiebendreiſſigſthalb Elen lang geweſen ſein ſolle.

ADDIT. Eben deſſen iſt kurtz zuuor /in der nechſten addition auch gedacht worden.

Strabo in ſeinem 17. Buche vom Weltkreyß/ erwehnet außm Gabinio einem Römiſchen Geſchichtſchreiber / Das man zu Tinge/einer Stadt in Mauritania/ des Rieſen Antæi Begrebnuß geweiſet/vnd habe Sertorius zu ſeinem Leichnam laſſen rewmen / welcher ſechtzig Elnbogen / Oder acht vnd viertzigſthalbe Elen / lang geweſt ſein ſolle / Wie auch Plutarchus dauon meldet. Nicht viel von dieſer gröſſe müſte es fehlen/was man in Chroniken für eine gantze Warheit außgibt / Das bey Regierung Keyſer Heinrichs des andern/vmbs Jahr Chriſti 1054. des Pallantis Leichnam zu Rom ſolle antroffen vnd gefunden ſein / Welchen/ wie Virgilius Aeneid. lib. 10. dauon ſchreibet / Turnus erſchlagen hat/ Der iſt ſo hoch vnd groß geweſen/das er vber die Stadtmawer geraget hat / Nach dem er an dieſelbe vmb Wunders

Sebast. Frank Chron. Germ. f. 109.

willen

willen iſt auffgelehnet worden. Dauon leſe man Baptiſt. Fulgoſ. lib. 1. cap. 6.

ADDIT. Vincent. Beluacenſ. Specul. Hiſt. lib. 26. meldet/ Das der Streich / wie er mitten in die Bruſt vom Turno iſt verwundet worden/ ſey fünfftehalbe Schuch / Oder neun Viertel der Elen lang geweſen. Zu ſeinen Heupten habe man auch ein ewiges Liecht gefunden / welches nicht habe können verleſchen / biß man endtlich den Tocht mit einem Pfriemen vntergraben/ das die Lufft hinunter gekrochen/ vñ es alſo außgeleſchet iſt worden.

Ich wil mich aber auch nicht wegern hierauffer zuerzelen/ was zu Antdorff am Rathhauſe vnd einer groſſen Marmelſteinen Seulen zuſehen ſtehet/ Goropius müge darwider ſchreyen vnd toben/ wie er wolle. Denn wie die gemeine ſage allda gehet / ſo ſol ſolches Bild vnd Gemelde auff einen Rieſen weiſen. Derſelbe ſol am Waſſer Scaldis gewohnet / vnd gar in einem Sumpffe ſein Schloß gehabt / Vnd alle die/ welche vbers Waſſer ſchiffen / oder etwan Wahre herüber geführet bringen wolten / dahin gezwungen haben / das ſie jhm muſten den halben Theyl jhrer Güter fürn Zoll geben. Kondte er aber dahinter kommen / das einer deſſen falls vntrewlich mit jhm gehandelt hette / ſo nam er jhm die Güter alle mit einander / vnd ſchlug jhm noch darzu die eine Fauſt ab. Als jhm aber einer zur Zeit hinwider ſey zu ſtarck worden/ habe er jhm auch die eine Fauſt abgeſchlagen / vnd dieſelbe als bald ins Waſſer geworffen. Daher ſolle auch die Stadt den Namen bekommen haben / vnd Antwerp / das iſt ſo viel/ als Handtwürff/ ſein genennet worden. Daher ſol auch jhr Wapen mit den abgehawenen Feuſten entſprunden ſein.

Hie macht aber Goropius widerumb ſein geſchrey/ als ſolte dieſes alles lauter erdicht ding ſein/ Nimpt auch zum be-

helff/

helff / das jhr etliche/welche dieſer Hiſtorien gedencken / vom Keyſer Iulio fürgeben dürffen / als were er eines Königes Sohn aus Arcadia geweſen. Wann aber nu ſchon der gemeine Man in dieſem Stücke ſeinen mangel vñ Jrrthumb hette / wie es denn gar wol in vielen andern dingen auch geſchehen kan / So folget doch nicht als bald das hieraußer/ das an der gantzen Hiſtorien durchaus nichts gründtliches noch warhafftiges ſein müſte. Das er aber fürgibt/ wie er habe aus einem einigen Zahn ſeine Rechnung gemacht / das derſelbige Menſch müſte Zwantzigſtehalb Elnbogen / Oder zum wenigſten vierzehendhalb Elen/ vnd drittehalb Viertel lang geweſen ſein / Vnd wil es demnach für ein vngereymet vnd vngleublich ding halten / Da wird er in ſeinem Sinne gar weit betrogen. Denn das iſt wol gewiß/ das jhr etliche noch viel gröſſer geweſen ſein/ Wie wir denn oben mit vielen Zeugniſſen haben erwieſen / Dazu auch jetzt als bald noch ferner mit nachfolgenden Exempeln beweiſen wollen. Wie kommen wir aber darzu / das wir Goropio alle allein hierinnen müſten glauben geben / vnd ſo viel fürtrefflicher vnd gelehrter Leute meinung ſeinet halben hindan ſetzen? Wie wil er doch jmmermehr leugnen vnd widerlegen/ was wir zu vnſern Zeiten ſelbs geſehen vnd erfahren haben? Were das nicht gleich ſo viel / als wolte er vns mit ſehenden Augen blind / vnd bey guter Vernunfft nerriſch vnd vnſinnig machen? Das wil trawen auch nicht als bald darauff folgen/ weil man zu Brüſſeln Elephanten knochen gefunden / das eben die zu Antdorff auch von einem Elephanten ſein müſten / Wie er denn auff dieſen Gedancken beruhet. Denn eines Menſchen Gebeine / vnd eines ſolchen vngehewren Thieres knochen/ſind ja nicht durchaus einander ſo gar ehnlich / das man gar keinen vnterſcheidt an jnen finden vnd erkennen ſolte. So mag derwegẽ vnſer offt erwehneter Rieſenſtürmer

ſtürmer hiermit wol wiſſen / das er in dieſem Streitt/zwar nicht von einem Rieſen / ſondern kaum von einem geringen Menlein erlegt vnd vberwunden ſein müſſe.

## Das X. Capitel.

### Von eines wunder groſſen Rieſen Leichnam / welchen man in Sicilia ſol gefunden haben.

HErr Iohann. Bocatius lib. 4. de Genealog. Deor. cap. 68. erzelet eine feine Hiſtorien / die wol allhier zuuermelden werth iſt / Denn er zu ſeiner Zeit viel Leute gehabt/die jm in dieſer ſachen haben können Zeugnuß geben. Da der mal eines (ſpricht er) etliche Pawern in Sicilia/vnten an einem Berge/nahe bey der Stadt Drepano/den Grundt zu einem Hirtenhauſe ſuchen wolten/vnd anfiengen zu graben/ beginnen ſie eine weyte Höle anzutreffen. Nach dem jr nu etliche hinein gegangen zuſehen / was darinnen ſein möchte/vnd ſich darüber verwunderten/das die Höle ſo trefflich tieff vñ groß ſey/ werden ſie zu aller hinderſt drinnen eines gewaltigen groſſen Mannes gewahr / Hierüber fallen ſie in ſolche erſchrecknuß / das ſie alleſampt alß bald zurücke prallen/ zum Loche hienaus reiſſen / vnd dauon lauffen / Haben auch ferner keine ruhe / biß ſie folgendes die Stadt Drepanum erreichen/vnd jederman/der jnen nur begegnet/anſagen mögen/was ſie allda geſehen hetten. Die gantze Bürgerſchafft macht ſich alß bald wunders vnd ebenthewers halben auff / vnd wollen dieſes alles / wie es darumb geſchaffen ſey/ſelbſt beſichtigen. Nemen derwegen brennende Windtliechter/vnd jre beſte Rüſtunge zur Handt/vnd zie-

H hen

hen alſo mit geſamletem hauffen alleſampt hinauß/als wenn etwan ein gewaltiger Feindt für der Stadt verhanden were. Da ſie nu hinaus kommen/machen ſich jr bey drey hundert in die Höle hinein / bleiben anfenglich mit groſſem ſchrecken vnd zittern ſtutzen / In dem ſie aber etwas näher hinzu kommen / da ſehen ſie / das es kein lebendiger Menſch ſein müſſe. Es ſaß aber dieſer Rieſe / vnd hatte in ſeiner lincken Handt einen hültzernen Stecken / derſelbe aber war ſo lang vnd dicke / das kein Segelbaum jrgends in einem Schiffe gröſſer ſein köndte. Als nu einer vnter jnen ſich hinrecken / vnd den Baum angreiffen wil / da zurfellet er alß balde / wie eytel Staub vnd Aſchen. Doch war Bley vnten hinein gegoſſen geweſen / das es dem Rieſen / ſo groß als er ſaß / von der Erden biß vnter die Achſel reichte / das er alſo den Arm darauff außgeſtrackt hatte / daſſelbe blieb gantz vnd vnuerſehrt/ Vnd war am Gewichte Tauſendt vndt vnd fünff Hundert Pfundt ſchwer. Der Leichnam aber/wie er allda geſeſſen/iſt von auſſen durchaus nirgends weder durchfreſſen noch anbrüchig geweſen. Iſt aber damahls vmbgefallen / vnd faſt gantz vnd gar zu Aſchen worden. In dem aber etliche ſolche Aſchen mit den Feuſten durchwühleten / hat man drey Zehne gefunden/welche faſt vngleublich groß/vnd zwey hundert Loth/oder ſechß Pfundt vnd ein Viertel ſchwer geweſen ſein. Dieſelben hat man an einem Eyſern Drath in der Kirchen zu Drepano auffgehangen / zum ewigen gedechtnuß / das man einen ſolchen vngehewren Rieſen / allda antroffen vnd gefunden hette. Das förder theyl ſeiner Hirnſchalen / iſt noch friſch vnd feſte/auch ſo weyt vñ groß geweſen/ das man etliche Scheffel Getreydig hette mögen hinein ſchütten.

ADDIT. Allhie verſtehet man Modium Romanum / mit welchem ohnē zweyffel/ der in Sicilia/ weil diß Königreich der Römer altes Kornhauß genennet wird/vberein ſtimmet/

ſtimmet/ Vnd tregt mit Weytzen oder ſchwerem Getrey-
digt gefüllet/ nicht mehr dann zwentzig leichte/ oder funff-
zehen ſchwere Pfundt aus / Darnach mag man anderer
Lande vnd Stedte Scheffel/ die man ſonſt Medimnos nen-
net/ rechnen / damit man den Kopff nicht zu groß mache.

Man hat auch ein Schienbeyn von jhm funden / wiewol aber daſſelbige etlicher maſſen verweſet iſt / ſo haben doch alle Verſtendige / die es geſehen / vermutlicher weyſe / hierauſſer wollen ſchlieſſen / das er bey zwey hundert Elnbogen / oder lenger denn anderthalb hundert Elen geweſen ſein müſſe. So viel ſchreibet hieruon Bocatius. Ob ich aber ſchon nicht aller dinge ſeine Wort behalten / ſo habe ich doch / ſo viel als der Innhalt vnd ſeine Meinunge belanget / gantz vnd gar nichts außgelaſſen.

Daher kan man nu abnemen/ das es nicht alles Fabeln/ vnd eytel erdicht ding ſein müſſe/ was ſo viel gelehrter Leute/ ſonderlich aber Poeten vnd Geſchichtſchreiber/ von den Rieſen in Sicilia gedencken. Dann weil es für zeiten in demſelben Königreiche wunder groſſe Leute gehabt hat / wie man ſolches gar wol weiß/ So haben etliche vrſache daher genommen / das ſie ſchreiben / Sicilia ſey der Rieſen Heymat vnd Vaterlandt geweſen. Ohne zweyffel iſts auch daher entſponnen / was Ouidius vom Berge Aetna auff dieſe weyſe gedencket:

*Vidimus Aetnea cœlum ſplendeſcere flamma,*
*Suppoſitus monti quam vomit ore Gigas.*

Das iſt:

Geſehn hab ich am Himel klar/
Wieß Fewer auffgeflogen war/
Welchs zum Berg Aetna bleſet auß/
Ein Riß/ der daſelbſt hat ſein Hauß.

Beym Solino findet man gleiches falls auch / das er von Sicilia ſchreibet / Es ſolle eine gewaltige groſſe Höle darinnen ſein / darein ſchöne grüne Püſche hineinwarts hangen / Vnd ſey widerumb noch eine andere Grube daſelbeſt drinnen / in welcher Iupiter eine Capellen habe / Vnd halten es die Einwoner des Landes dafür / das zu aller vnterſt daſelbſt drinnen / der Rieſe Typhon oder Typhoeus ſein Begrebnuß haben ſolle. Ouidius aber lib. 5. Metam. ſo wol auch Strabo lib. 13. ſind auff des Pindari meinunge / vnd wollen / das er vnter dem Berge Aetna / ſo wol als Enceladus ſoll begraben ligen. Es ſchreibet vber dieſes alles auch Sabellicus Enned. 1. Das jm ein frembder Gaſt / dem aber gar wol zu gleuben ſtund / vnd in Griechenlande lange Zeit geweſen were / geſaget habe / Das in der Inſel Candien / da ſie ſonderlich nach Mittag zuſtreichet / etliche Bawleute vnd alte Einwohner des Landes geweſt ſein / die da haben wollen gröſſe ſtarcke Stam̃enden mit der Wurtzel aus der Erden heben / vnd hetten ohne gefehr ein Menſchen Haupt / als ein zimlich Faß groß / antroffen / Da ſie es aber / als vnbeſonnene Leute / angegrieffen / were es ſo gar mürbe vnd faul geweſen / das es alß balde zurfallen ſey. Weil dann etliche Rieſen ſo gar groß vnd vngehewer geweſen ſein / wie wir biß anher haben können ſehen / ſo wird vielleicht Atlas König in Mauritania / auch einer aus demſelben hauffen / vnd wegen ſeiner Leibeßgröſſe ſonderlich für andern / dieſelbe Zeit berühmpt geweſt ſein / Daher dann etwan andere mögen vrſache vnd gelegenheit genom̃en haben / Das ſie mit allzu groſſem Zuſatz von jm ſagen / Er habe den Himel auff ſeinem Nacken getragen. Welches denn hernachmals die Poeten in jhre Fabeln vnd Gedichte mit eingemenget haben.

Das

# Das XI. Capitel.

## Was man in Franckreich von Rieſen/ vnd zwar auch noch zu vnſern Zeiten/ hinderſtelliges gefunden habe.

ICh wil allhie anfenglich gedencken/ was gar gemein/ vnd von vielen mit jren ſelbſt eignẽ Augen iſt beſichtiget worden. Das man nemlich in Delphinat oder Hertzogthumb Sophoy/ einen Rieſen ſo lang vnd groß abgemahlet finde/ das es funffzehen Elnbogen/ oder faſt zwölff Elen außtrage.

ADDIT. Wann mann es aber genawer nach dem Pede Lutetiano rechnen wolte/ ſo lang als Budæus denſelben machet/ ſo würde es noch mehr denn vnſerer zwölff Elen außweiſen.

Der Hirnſchedel iſt zwene Elnbogen/ oder guter anderthalb Elen dicke/ Vber die Schultern iſt er faſt vier Elnbogen/ oder bey drey Elen breyt. Dieſes Gemelde habe ich mit fleiß beſichtiget/ als die erſchreckliche Kriegßempörungen in Franckreich zum andern mahl widerumb angiengen/ vnd eben in demſelben wilden wüſtem Weſen/ etliche Klöſter zu Valents verwüſtet vñ eingeeſchert wurden/ Darinnen dann lange Zeit nichts denn eytel Abgötterey geweſen/ vnd nach ſolcher Verwüſtunge jederman zubeſichtigen offen ſtunden. Dann als ich dieſelbe Zeit/ ſonderlich in der Prediger Münche gewaltig groſſes Kloſter kom̃en/ habe ich obgedachtes Bilde noch gantz vnd gar vnuerſehret an einer Mawer ſtehen gefunden. Es war aber vnten in einem Luſthauſe oder Creutzgange/ da die guten Brüder wol zu frieden/ mit guter muſſe jrer Kurtzweyle hetten können abwarten/ vnd fein zu-

 ſehen/

ſehen/ wie gar vbel vnd elende es ſonſt andern Leuten gienge. Das iſt aber gewiß / das man ſolche groſſe Rieſenbeyne vorzeiten etwa daſelbſt herumb gefunden / vnd ſie nicht als erdicht ding/luſts halben / ſondern viel mehr darumb alſo daſelbſt abgemahlet habe / das es bey den Nachkom̃en zum ewigen gedechtnuß verbleiben ſolte. Hierinnen kömpt mir nun fein zuhülffe/was Iohannes Marius in ſeinen Büchern/ welchen er De Galliarum illuſtrationibus den Namen gibet/ auff dieſe weyſe fürbringet: Es ſey / ſpricht er/jenſeyds des Waſſers Rhodani eines Rieſen Begrebnuß antroffen worden / welches Gebeyne zwey vnd zwantzig Schuch lang geweſen weren/ Wie dann obgedachte Bildnuß gleicher maſſen lenge außweiſet. Er gedencket auch darneben weiter/ Das Ludouicus XI. Königs Caroli VII. Sohn/eben dieſelbe Zeit zu Valentz ſich auffgehalten / vnd ſoche Geſchichte für jn bracht ſey. Habe derwegen etliche Gebeyne mit ſich genom̃en/ vnd dieſelben zu Bourges in ſeiner Capellen laſſen auffheben.

Daher dienet auch weiter / was Calamæus in ſeinen Büchern von den Biturigern ſetzet. Denn da er die alte vnd berühmpte Hauptſtadt der Bituriger/ nemlich/ Auaricum oder Bourges beſchreibet / da ſpricht er / Das eine herrliche Königliche Capellen daſelbs ſein ſolle / da hieneben in einem ſpatzier oder Creutzgange / auff einer ſeyten / deſſelben Hertzogen der ſie erbawet / ſo wol auch der Könige vnd Königinnen / ſeiner geliebten Eltern vnd ſeligen Vorfahren/ Contrafacturen vnd Bildniſſe ſehr ſchön abgemahlet / Auff der andern ſeyten aber eines wunder ſeltzamen Thieres geſtalt/vnd darneben vberaus groſſe Leutßbeine / anzuſchawen ſollen ſtehen. Dieſe ſind gewißlich von dem obgedachten Rieſen/welcher Briatus geheiſſen / vnd am leben in die funffzehen Elnbogen oder faſt zwölff Elen lang geweſt iſt. Deſ-

ſelben

ſelben Rieſen Begrebnuß hat man in der Cruſſoliſchen Herrſchafft gebiete/nahe bey einem Städtlein/welchs mam Samperæum nennet/gefunden/ Vmb die Gegend/ da es an einem flieſſenden Wäſſerlein liget/ vnd ſich nach Valentz zu wendet. Solches iſt geſchehen vmbs Jahr nach Chriſti geburt 1456. bey Regierung Königes Caroli VII. Zu der Zeit/ da eben ſein Sohn Ludouicus XI. mit jhme in einem vnuernemen ſtunde/vnd ſich derwegen ins Hertzogthumb Sophoy oder das Delphinat begeben hatte. Dieſes/ ſagt Calamæus/ſchreibe er darumb/das er hiemit des gemeinen Mannes jrrthumb ſtille/welcher da meinet/ſolcher Rieſe ſey bey Bourges gefunden/vnd jhn derwegen auch den Bourgiſchen Rieſen zu nennen pfleget. Welches freylich ertichtet ding iſt. Fulgoſus lib. 1. cap. 6. ſchreibet auch hieruon auff dieſe meinung/ vnd ſpricht: Bey Regierung Caroli VII. Königes in Franckreich/ hat am Sophoyer Gebirge in Gallia Narbonenſi/nahe bey der Stadt Valentz/das Waſſer Rhodanus ein Grab entblöſſet/ vnd iſt dahin ein groſſer Zulauff worden/ daſſelbige allenhalben zubeſichtigen. Denn nach dem man daſſelbe eröffnet/hat man ein Menſchengerippe darinnen funden/welches in die dreyſſig Schuch/ oder faſt ſechßzehen Elen lang geweſen ſein ſolle. Als ich auch zur Zeit daſelbſt fürüber gereyſet/habe ich ſolch Grab/dazu auch noch etliche Gebeine dauon ſelbſt geſehen/Welche denn von den Einwohnern des Orths für ein ſonderlich groß Wunder gehalten werden. So viel gedencket deſſen Fulgoſus.

Hie muß ich aber auch noch eines erzelen/welches dann jr viel mit beſonderm fleiß beſichtiget haben/vnd mit obgedachten Hiſtorien wol zuuergleichen ſtehet. Als kurtz für der andern Empörunge vnd elendem Kriegßweſen in Franckreich/ deſſen oben auch erwehnet/ zwene Pawern/ in der Cruſſoli-

ſchen

ſchen Herrſchafft / die dann nu eine Graffſchafft iſt worden/ mit einander vmb Hauß/ Hoff vnd alle Güter tauſchen wolten / dieſelben auch von hierzu erwehleten Leuten geſchatzet worden/ iſt man in einem Gründlein etlicher Gebeyne gewar worden / welche das Regenwaſſer / das von einer Höhe ſich herab zuergieſſen pfleget / ein wenig entblöſſet hatte. Nach dem aber die Pawern mit fleiß dazu reumen / können ſie ſich vber ſolcher Knochen gröſſe nicht genugſam verwundern. Nemen derwegen etliche ſtücke / vnd tragen ſie in das negſte Städtlein darbey / gen Soion. Dieweil ich mich dann dieſelbe Zeit zu Valentz auffhielte / habe ich dieſelben vngehewren groſſen Gebeine auch ſelbeſt geſehen. Ob ſie aber von Schinbeinen / Diechen oder Armen waren / kondte man nicht erkennen. Eines ſonderlich iſt dreyer Querfeuſte dicke geweſen / wenn man es außwendig herumb hat wollen meſſen. Einen wunder groſſen Zahn haben auch vnſer viel eben daſelbeſt geſehen / der eines Schuches lang / vnd acht Pfundt ſchwer war. Er war auch viel lenger/denn dicke/vnd hatte etliche Wurtzeln / damit er ans Zahnfleiſch gewachſen war. Das öbertheyl auch/damit er die Speyſe gekewet/war etwas außgehölet/vnd bey vier Querfinger breit. Dieſer iſt einer Wolgebornen vnd fürnemen Perſon zu beſonderer Vorehrunge zugeſchickt vnd vberantwortet worden. Faſt dergleichen Zahn einen / hat man nicht weit von dannen/ auch in einem Städtlein / welches Charmes heiſſet. Der Orth / an welchem man obgedachte Beyne außgegraben hat/ tregt an der lenge in die Neun Schuch/oder guter fünfftehalb Elen aus. Das Land daſelbſt herumb iſt ſehr Bergicht / derhalben es denn der Warheit nicht vnehnlich ſcheinet / das vorzeiten Rieſen daſelbſt herumb mögen jhr Regiment gehabt haben. Dann man auch ſeydher derſelben Zeit/ nicht weit von dannen/ andere Gebeyne gefunden hat / wel-

che

che der gröſſe halben den vorigen nicht ſehr vngleich geweſen ſein. Es iſt auch daran gewißlich kein zweiffel/das man derſelben allda herumb noch mehr antreffen möchte/wenn ſich nur jemandts mit ſuchen vnd auffgraben etwas bemühen wolte. Denn zu wündſchen were es/das man mehr fleiß bey demſelben auffgraben gethan hette/vnd vollends herzu geſucht/was noch von ſolchen Gebeynen mangeln möchte. Denn es freylich ein herrlich vnd wunderbar Spectakel anzuſehen were/wenn man alle Gebeyne haben köndte/wie der gantze Leichnam an jhm ſelbſt dahin iſt geleget vnd begraben worden. Was etwan ſehr harte vnd feſte iſt/als wie die Zeene zuſein pflegen/das iſt allein gantz vnd vnuorſehret blieben.

Weil wir aber die gantzen Gerippe nicht haben können/ ſo laſt vns doch ohn gefehr verſuchen/ob wir nach der Proportion/in betrachtung/wie ſich ein ſtücke am Menſchen mit dem andern der gröſſe halben vergleichet/möchten nachrichtunge bekommen/wie groß wol der gantze Leichnam geweſt ſein müſſe. Plinius berichtet/Das eine Mannes Perſon/ zwey vñ dreiſſig Zeene zuhaben pflege. Laſſen wir es nu gut ſein/das die Rieſen auch nur ſouiel Zeene gehabt haben/vnd betrachten darneben/wie groß jhre Zeene geweſen ſein/So wird man befinden/das obgedachtes Rieſen Kopff/aus welchem ſolche groſſe Zeene herkommen/bey zwo Elen vnd anderthalb Viertel dicke/der gantze Leib aber bey zwantzig Einbogẽ/oder vber funffzehen Elen geweſt ſein müſſe. Weil man aber derſelben Zeene nicht mehr als zwene gefunden/ vnd wol zugleuben ſtehet/das die andern verweſet/vnd eines theyls auch etwas kleiner/dann dieſe beyde geweſen ſein mögen/ſo möchte man auch vielleicht an ſolcher gröſſe etwas laſſen fallen vnd nachgeben können. Für etlich viel Jahren/hat man auch dergleichen groſſe Beyne an einem Berge

 funden/

funden/welcher beym Stådlein Tenno liget/gleich Turnoni gegen vber/darein das Waſſer Rhodanus gehet. Weil man dann fürgeben hat/das dieſelben Gebeyne etwan von einem Rieſen ſein ſolten/haben ſich jr viel/welche ſie geſehen/ höchlich darüber verwundert. Weil wir aber inſonderheit etwas zuuor von der Rieſen Zehnen erzelet haben/ ſo wollen wir auch hierauſſer S. Auguſtini Zeugnuß dauon mitnemen/Dann lib. 15. de Ciuit. Dei, cap. 9. gedencket er/Das er mit etlichen Gefehrten / bey der Stadt Vtica / am Vfer des Meers/einen ſo groſſen Backzahn von einem Menſchen geſehen habe/Das/ wenn man jn hette ſollen zuſtücken/ man viel hundert Zehne hette können daraus machen / ſo groß als ſie ſonſt gemeine Leute zuhaben pflegen. Ich wil aber hierneben nicht erzelen/was Ludouicus Viues/ſonſt von Kunſt vnd hohen Sinnen/ gar ein fürtrefflicher Man / doch im Aberglauben allzu viel verteufft / daſelbſt vber S. Auguſtini meinung ſchreibet. Denn er gedencket / wie er ein mahl ſey zu S. Chriſtoffel Wallfarten gezogen / da habe man jm einen Backzahn/ſo groß als eine geballete Fauſt / von demſelben Heyligen geweyſet. Denn weil es alles ein Chriſtliches vnd wolgemeintes Gedichte iſt/ was man von demſelbē groſſen Chriſtoffel zuſagen pfleget / ſeines gleichen aber niemals jemands auff der Welt gelebt hat / So kan jederman leichtlich hieraus ſehen vnd vernemen / wie gar wenig auff ſolch fürgeben zutrawen vnd zubawen ſtehe. Iſts ja ein rechtſchaffener Zahn geweſen/welchen Viues geſehen hat / ſo iſts wol gewiß / das er von keinem andern Menſchen / dann etwan von einem alten Rieſen geweſen ſein müſſe.

Man weiß aber nicht alleine auff Erden / ſondern auch in der Lufft vnd am Himel von Rieſen zuſagen. Dann man für zeiten etliche Bildnuſſe vnd Geſtalt der Rieſen allda hat ſehen ſchweben / Sonderlich aber / ſind derſelben bey

Keyſers

Keyſers Titi Regierunge gar viel erſchienen / vnd am Berge Veſuuio in Campania / vnd daſelbſt herumb / am Tage vnd bey Nacht / viel vnd offte Augenſcheinlich geſehen worden / Wie Dion dauon ſchreibet. Darauff iſt hernach gewaltige groſſe Dürde erfolget / Das ſich auch das Erdreich daſelbſt herumb von jm ſelbſt hat wollen entzünden. Es hat auch viel erſchrecklicher harter Erdbeben / vnd an etlichen örthern ſolch grewlich geprülle / gleich als wenn es donnerte / vnter der Erden gegeben. Das Meer hat gebrauſet / die Lufft geſauſet / Auch iſt für Dampff vnd Fewer der Himel verſchwartzet / vnd hat die Sonne jren Schein darob verlohren. In ſolchem Rauch vnd Dampff ſind etlich mal Rieſengeſtalt erſchienen / vnd iſt Poſaunenſchall darneben gehöret worden. Weil es dann aller dinge ein ſolch erſchreckliches anſehen hatte / ſo meineten jhr viel / das Ende der Welt müſte verhanden ſein. Derwegen etliche aus den Heuſern auff die Gaſſen / eines theyls aber von Gaſſen in die Heuſer lieffen / Eines theyls machten ſich von der See auffs Landt / Dagegen ſich hinwider etliche vom Lande auff die See begaben. Weil auch die See vnd der Erdbodem voller Aſchen aus der Lufft herab fielen / folgete ein geſchwinde Sterben darauff / das Vogel / Fiſche / Viehe vnd Menſchen / vnzehlich viel vmbkamen vnd verdorben. Ja man lieſet auch / das zwo Stedte / darinnen das Volck in Luſt vnd Spielheuſern geſeſſen / jämmerlich ſind verſuncken.

ADDIT. Gleublich iſts auch / das etliche groſſe vnd ſchöne Geſtirn am Himel / als Hercules / Perſeus / Orion / Centaurus / vnd andere mehr / von dergleichen groſſen vnd fürtrefflichen Leuten jre Namen nicht ohne vrſach / doch Heydniſcher vnd Abgöttiſcher weyſe mögen bekomen haben / Wie denn aus den Poeten zuuernemen.

# Das XII. Capitel.

## Wie / vnd woher es kome / das es jetziger Zeit nicht mehr Rieſen / vnd ſo groſſe Leute gebe / Dabey denn auch vollendes etwas von Zwerglein vnd kleinen Leuten mit gedacht wird.

SJe wolle ſich aber das niemandes jrren noch anfechten laſſen / Das man nun etlich hundert Jahr keinen dergleichen Rieſen mehr gehabt habe / ſo groß / als wie ſie für zeiten in der erſten Welt geweſt ſein. Dann weil alle Creaturen der nichtigen Eytelkeit vnterworffen ſein / ſo iſt daran gewißlich kein zweiffel / das ſie demnach geſchwechet / geringert / vnd vnkrefftiger werden müſſen. Die Welt iſt nun mehr alt worden / nimpt auch an Krefften von Jahr zu Jahr allenthalben abe / vnd was vnterm Himel iſt / das wird von tag zu tage erger vnd vntüchtiger / Wie dann wol für zwey Tauſendt Jahren für dieſer Zeit / gelehrte Leute deſſen vnter andern in jhren Schrifften gedacht haben. Dieſes / wie Cyprianus dauon meldet / bekennet vnd bezeuget die Welt von jr ſelber / vnd beweiſet mit vielen dingen / die allbereyt zerſtoben vnd vergangen ſein / das ſie dermal eines auch brechen vnd zu trümmern gehen werde. Denn alles was ſich zum Ende nahet / wann es auff die letzte kömpt / ſo wird es ſchwecher vnd geringer. Wie wir dann auch ſolches teglich ſehen an der lieben Sonne / welche des Abends / wenn ſie beginnet vnter zugehen / in einem jedern Horizont nicht ſo liechte / helle vnd ſchöne Straalen von ſich gibet / als wenn ſie des Morgens auffgehet. Daher iſts auch komen / das

anfeng-

anfenglich vnd für zeiten / die Leute zu acht vnd neun Hundert Jahren / ja auch noch wol drüber gelebet haben / da ſie heutiges Tages ſelten Hundert Jahr erreichen. Hier wolle mich aber niemandes deſſen bereden / als weren die Jahre für Zeiten bey den Alten etwas kürtzer geweſen / dann heutiges Tages vnſere Jahr zuſein pflegen / damit man alſo mit denſelben kurtzen Jahren / deſto mehr vnd eher zu ſo viel hundert Jahren kom̃en möchte. Denn weil Moſes von Sonne vnd Monden / Geneſ. 1. außdrücklich ſchreibet / Das ſie dazu von Gott erſchaffen ſein / das ſie Tag vnd Nacht vnterſcheiden / vnd Zeichen / Zeiten / Tag vnd Jahre geben ſollen / So folget kierlich hierauſſer / das bey den Alten damals keine andere Arth vnd Weyſe / die Jahre zurechnen / geweſt ſein müſſe / dann wie wir noch heutiges Tages haben. Eben dieſer Meynunge iſt auch S. Auguſtinus lib. 15. de Ciuit. Dei cap. 14. Was nun den Menſchen Alters vnd Lebens lenge halben bißanhero abgangen iſt / daſſelbe können wir auch gleicher maſſen von jrer lenge vñ gröſſe verſtehen. Deſſen können wir zwar auch ein Zeugnuß aus Keyſers Iulij Büchern nemen / in welchen er ſelbſt ſchreibet / Das die Römer von den Frantzoſen darumb ſeind verhönet vnd verlachet worden / da ſie ſo kleine Leute weren. Es bezeuget auch Procopius / Das ſich Keyſer Iuſtinianus deſto mehr vber den Gothen verwundert habe / das ſie ſo feine / groſſe vnd anſehenliche Leute weren. Aus welchem allen gar leichte zuuerſtehen iſt / weil man heutiges Tages in gantz Europa faſt nirgends findet / das ein Volck an ſeiner Lenge was gröſſer were denn das ander / Das dieſelbe Leibeßgröſſe / vmb welcher willen etliche Nationen für andern gerühmet werden / mit der Zeit müſſe mehelich vnd gemach abgenom̃en vnd auffgehöret haben. Iſt demnach kein zweyffel daran / das die Leute zu dieſen vnſern Zeiten allenthalben viel kürtzer vnd kleiner

 ſein /

ſein/ denn ſie etwan für alters geweſen. Dieſes muß nicht allein Plinius lib. 7. cap. 16. außdrücklich bekennen/ſondern/ wie er dauon redet/ der Poet Homerus auch lengeſt zuuor in ſeinen Büchern beklagen / Das nemlich / die Leute allbereyt zu ſeiner Zeit kleiner vnd ſchwecher / dann für Alters weren. Hieruon können wir auch etwas im vierden Buch Eſra / am fünfften Capitel leſen. Denn allda ſtehet/Das es heutiges Tages darumb etwas kleinere Leute / denn für zeiten gebe/ Das alle Creaturen gleich als veralten / vnd nu die Krefften jhrer Jugendt abgeleget vnd verlohren haben. Gleich wie eine ſtarcke Mutter / die in jhren jungen Jahren friſche vnd geſunde Kinder bringet/ Wann aber das Alter mitler weyle herbey gehet / ſo pflege ſie auch ſchwache vnd geringe Siechlinge zutragen. Was nu in dieſem fall dem gantzen Menſchlichen Geſchlechte gemeiner weyſe begegenet / das iſt ohne zweyffel zu gleicher maſſen auch den Rieſen widerfahren. Denn nach dem die Natur ein zeitlang an jrem Geſchlechte/ gleich als beſondere Luſt vnd Kurtzweyle gehabt/ vnd ſie darumb auch viel gröſſer vnd ſtercker / denn andere Leute / hat wachſen laſſen / Iſt ſie endtlich ſelbſt ſolcher vberauß groſſer Geſellen vberdrüſſig worden / vnd hat derowegen ſolcher Wunder vnd Vngehewer / nicht mehr bringen noch tragen wollen. Hierinnen aber hat vns Gott der HERR vnd Schöpffer aller Creaturen/ ſeine wunderbare vnd vnermeßliche Weyßheit für Augen ſtellen wollen / nach welcher er alle dinge/nicht alleine manchfeltiger vnd wolgeordenter/ſondern auch gebührlicher vnd zierlicher maſſen anſtellet vnd verwaltet. Wie groß nu ſeine Krafft vnd Allmacht ſey/ Ja wie er mit allen dingen zuthun vnd zulaſſen habe / kan man aus manchfaltiger Verenderunge vñ zierlichem Schmucke aller Creaturen Augenſcheinlich ſehen. Daher hat er auch nicht

nicht alleine Rieſen vnd gemeine Leute/ ſondern auch kleine vnd dürfftige Zwerglein / wollen laſſen geboren werden.

Was nu dieſelben Zwerglein anlanget / bin ich zwar ſelbſt eine zeitlang der meinung geweſen/ als ſolte es alles ein erdichtes ding mit jnen ſein / was man auch von jnen ſagen möchte. Weil ich aber ſehe/ das nicht einer oder zwene/ ſondern jr gar viel aus den alten/ fürnemen vñ bewerten Scribenten/ derſelben kleinen Leutlein/ faſt eben auff die meinung in vielen ſtücken / als wie ich etwan dauon gehöret habe/ gedencken. So laſſe ich mich ſolches dahin bewegen / das ich weiter nicht dawider bin/ das ſolche Zwerglein etwan geweſt ſein müſſen. Homerus gedencket jhr faſt für allen andern zum erſten mal/ vnd ſaget/ Das ſie für den Kranichen wenig friede haben können/ Dauon Iliad. 3. zuleſen. Aus des Ctesiæ Verzeichnuß kan man auch vernemen/ das mitten in India Leute wohnen ſollen/ welche man Zwergel nennet/ haben Fletſchnaſen / ſind dazu klein vnd vngeſtalt anzuſehen / vnd iſt des mehren theyls kaum eines halben Elnbogens/ oder anderthalb Viertel/ die aller gröſten aber vnter jnen/ nicht vber zwene Elnbogen / oder anderthalbe Elen lang. Haben gar langes Haar / das es jhnen biß in die Knyekehlen / vnd auch noch darunter gehet/ Dazu auch groſſe Bärthe/ vnd faſt lenger/ dann ſonſt andere Leute zutragen pflegen. Wann jnen dann nu der Barth ſo lang gewachſen iſt / ſo tragen ſie ſonſt keine andere Kleydunge/ ſondern laſſen allein das Haar hinten auff den Rücken weyt vnter die Knyekehlen / den Barth aber von vornen zu/ biß gar auff die Füſſe herab gehen / das ſie alſo ſonſt keiner andern Kleydunge bedürffen. Ein König aus India ſol zur Zeit ſolcher Zwerglein drey Tauſendt vmb ſich gehabt haben/ Der vrſachen halben/ das ſie mechtig gute vnd gewiſſe Schützen geben. Als auch Ariſtoteles in ſeiner Hiſtorien von den Thieren/ lib. 8. cap. 12. von den

Kranichen

Olaus Magnus l. 55.

Kranichen ſchreibet / Da gibet er für / das ſie ſich aus den Blachfelden in Scythia / an die Ober See / daher der Nilus gelauffen kömpt / in Egypten ſollen machen / vnd in derſelben Gegend mit den Zwerglein ſtreyten. Er ſetzet aber auch außdrücklich darzu / das ſolches nicht erdichtet ding / ſondern in lauter Warheit ſolche kleine Leutlein vnd Pferdel daſelbſt ſein / vnd ſich in Löchern vnd Gruben auffhalten ſollen / Daher ſie auch Troglodytæ oder Grubenheymer ſind genennet worden / Es ſchreibet auch Plinius lib. 7. cap. 2. Das zu euſſerſt in India Leutlin vmbs Gebirge wohnẽ ſollen / welche nicht vber drey Spannen / oder fünfftehalbe Viertel der Elen zuſein pflegen / Werden auch daher Pygmæi / gleich als πηχυαῖοι / oder Zwerglein eines Elnbogens hoch genennet.

ADDIT. Strabo ſtimmet mit dem Plinio fein vberein / vnd heiſt ſie lib. 2. τρισπιθάμους, das iſt / Dreyſpennige Mennlein / Wie auch Plinius lib. 7. cap. 15.

Anderßwo / als lib. 4. cap. 11. gedencket er auch / das Zwerglein in Thracia geweſt ſein / welche lange Zeit in der Stadt Geranea gewohnet haben ſollen / biß ſie endtlich daſelbſt von den Kranichen ſind auffgetrieben worden / vnd haben ſich derhalben nach anderer Herberge müſſen vmbſehen. Hierauffer hat vielleicht auch Iuuenalis ein Auge gehabt / Da er Satyr. 13. alſo ſchreibet:

*Ad ſubitas Thracum volucres nubemq́; ſonoram,*
*Pygmæus paruis currit bellator in armis.*
*Mox impar hoſti, raptusq́; per aëra curuis*
*Vnguibus, à ſæua fertur grue: Si videas hoc*
*Gentibus in noſtris, riſu quatière, ſed illic*
*Quanquam eadem aßiduè ſpectentur prælia, ridet*
*Nemo, vbi tota cohors pede non eſt altior vno.*

Da

Das iſt:

Da leufft ein kleiner Zwergelman/
Vnd hat ſein Wehr vnd Rüſtung an/
Vnd macht ſich an die Kranich Heer/
Ob er jn vberlegen wer.
Bald iſt er dem Feind noch zu klein/
Der faßt jn in die Klawen ſein/
Vnd führt jn ohn barmhertzigkeit
In Lüfften/wie er wird bereyt.
Wann man ſolt ſehen ein ſolches Spiel/
Wies teglich daſelbſt gibet viel/
Manchs würd ſich lachen müd vnd kranck/
Dieweils jm wer ein ſeltzam ſchwang/
Dort aber iſts niemd lecherlich/
Wie offt es auch zutreget ſich/
Denn keiner vnter jnen nicht
Ein halb Eln mit leng vbertrifft.

Ob aber nu wol S. Auguſtinus etwa an einem Orth nicht zuſagen weiß/was er von dieſen Leutlin halten ſol/So bekennet er doch gleichwol auch/ lib. 16. De Ciuit. Dei/ Das ſie mit den Kranichen im Streyt ligen/ vnd zum offternmal auch von jnen ſollen vberwunden werden/ Spricht auch dazu/das die ſage gehe/ als ſolten ſie auff Widdern vnd Ziegen reiten/ Ihre Bogen vnd Pfeyle haben/ vnd im Früelinge ſich mit geſamletem Hauffen auffmachen/ ans Meer ſich lägern/ vnd den Kranichen jre Jungen vnd Eyer verderben/Solten auch zu ſolchem Heerzuge jährlich drey gantzer Monat nemen. Denn anderer weyſe ſie der Kraniche groſſen menige/keinen abbruch noch widerſtandt zuthun vermögen. Sie machen jhnen geringe Wohnunge vnd Hüttlein von Leyme/ darein ſie Vogelfedern vnd Eyerſchalen zutretten pflegen. So viel von den Zwerglein nu allhier auch genug.

Das iſt hierůber auch noch kundt vnd offenbar / Das
gar kleine / vnd fůrwar den Zwerglein nicht vngleiche Leut⸗
lein fůr Alters geweſen / vnd auch noch zu vnſern Zeiten zu
ſein pflegen. Dann Marcus Antonius ſol ein kleines Menn⸗
lein/ welches Siſyphus geheiſſen/ bey ſich gehabt haben / vnd
iſt noch nicht zwene Schuch/oder einer Elen lang/doch eines
gar guten vnd trefflichen Verſtandes geweſen. Bey Regie⸗
ruge Keyſers Theodoſij / wie Nicephorus lib. 12. cap. 37.
Hiſtor. Eccleſ. dauon ſchreibet / ſol auch in Egypten ein ſo
gar kleines Mennlein geweſt ſein / das es kaum als ein Rep⸗
hun ein anſehen gehabt. Das iſt aber dennoch inſonderheit
an jm ein ſehr groſſes Wunder geweſen/das es ſo einen herr⸗
lichen Verſtandt / vnd dazu auch eine ſolche liebliche Stim⸗
me / faſt den Muſis nicht vngleich / vnd ſo eine ſchöne Auß⸗
ſprache ſol gehabt haben/ das man daraus ein ſehr erbar vnd
dapfferes Gemůth an jm hat können ſpůren / Sol auch bey
zwantzig Jahren alt worden ſein. Hieher dienet auch/was
Er Martinus Borrhaus vber das 21. cap. des andern Buchs
Samuelis ſchreibet. Zu vnſern Zeiten ſagt man (ſpricht er)
Das ein Mennlein nur eines Elnbogens / oder drey Viertel
der Elen lang / ſey herumb gefůhret worden. Mich geden⸗
cket zwar auch ſelbſt / da ich noch ein Knabe war / das ich zu
Lyon zwey gar kleine Mennle geſehen habe/ deren gewißlich
keines vber ein Elnbogen / oder drey Viertel der Elen lang
war. Eines hatte einen langen röthlichten Barth / War
auch ſonſt von geſtalt hůbſch vnd ſchön anzuſehen / Hette ei⸗
nen langen Rock / mit einem Goller oder Vberſchlage an/
faſt auff die Arth/wie ſie die Bäpſtiſchen Prelaten vnd Car⸗
dinäle zutragen pflegen. Vnd damit jm ja am Schmucke
vnd Anſehen nichts mangelte/hatte es eine Kappen / wie die
alten Doctores fůr zeiten getragen/vmb die Schultern han⸗
gen/ welche die Frantzoſen gemeiner weyſe Cornetam nen⸗

nen.

nen. Das ander war auff die Arth vnd Manier bekleydet/ als wie die Franckreichiſchen Junckern vnd Edelleute gemeiniglich zugehen pflegen. Dieſelben beyde/kurtzweyl vnd poſſen halben alſo bekleydet / pflegten etliche / wie die jungen Kinder/auff den Armen herumb zutragen.

Man köndte aber von ſolchen kleinen vnd dürfftigen Leutlein auch wol mehr Hiſtorien vnd Exempel erzelen / wann es nicht ſonſt jederman kundt vnd offentlich am tage were.

Damit wir aber der mal eins auch beſchlieſſen / ſo iſts freylich der Warheyt nicht vnehnlich / Das Gott der HERR darumb etliche mit Stercke vnd Leibeßgröſſe habe begnaden wollen / Damit wir hierauſſer / wie auch S. Auguſtinus davon lehret/mercken vnd verſtehen ſollen / das er weder an hoher Lenge/noch an groſſer Leibes ſtercke/ ſonderlichen wolgefallen trage/ dieweil er dieſelben allermeiſt Gottloſen Leuten verliehen habe. Ein Ochſe iſt von Leibe gar ein ſtarckes Thier/ Doch iſt ein Löwe noch ſtercker/Ein Elephant aber/ iſt vnter allen Thieren auff Erden das aller gröſte. Was iſts denn nun für köſtlich oder herrlich ding an einem Menſchen / wenn er ſchon mit gröſſe vnd Leibeßkrefften ſolchen vnuernünfftigen Thieren / noch ein mal gleiche were? Die Rieſen haben ja zwar dem Volcke Gottes offtmahls angſt vnd bange genug gemacht / Aber Gott der HERR / von welchem alle Krafft vnd Vermögen herkom̃en muß / hat alles derſelben vngehewern vnd erſchrecklichen Feinde fürnemen zunichte gemacht / vnd ſie auch ſelbſt darüber geſtürtzet vnd vertilget. Weil es demnach dieſe meinung hat/ſo dürffen vnd ſollen wir vns für der gewalt vñ Tyranney der Rieſen / wie ſie vnſere Zeiten geben / gar nicht zuſehr entſetzen. Wil aber hiermit die jenigen verſtanden haben / welche zwar nicht der alten Rieſen gröſſe vnd vermögen/aber doch gleichwol jres Muthwillens allzu viel haben / das ſie alſo mit jrem

 ſchendt-

ſchendtlichen Fürnemen / böſen Tücken / vnd grawſamen Gewalt / wol für die aller grimmigſten Rieſen beſtehen möchten. Dann ſie freylich den waren Gottesdienſt zuuertilgen das Liecht ſeines ſeligmachenden Worts außzuleſchen / vnd alle rechtſchaffene Chriſten gantz vnd gar auffzureyben ſich vnterſtehen. Das heyſt ja niemandes mehr / denn eben Gott im Himel ſelbſt / Trotz vnd Kampff anbieten. Ob nun wol Gottſelige Hertzen / mit Menſchlichen Krefften vnd Vermögens / ſolchen Leuten viel zu wenig vnd zu ſchwach ſein / So haben ſie ſich doch auff Gottes des Allmechtigen vnüberwindtliche Krafft vnd Stercke kühnlich zuuerlaſſen / ſich auch ſeiner großmechtigen Hülffe vnd Beyſtandes ſo viel zu tröſten / das ſie endtlich einen gewündſchten Sieg dauon erlangen / vnd hinwider nach denſelben böſen vnd grimmigen Leuten / wann ſie dermahl eines gantz vnd gar zu Bodem ligen / vnd jre Straffe vnd verdienten Lohn empfahen werden / in ſeliger Wonne vnd Frewde / lauter nichts fragen ſollen / Amen.

Beſchluß

## Beſchluß vnd Erinnerunge / an den Herrn Caſſanionem / vnd den günſtigen Leſer.

ES verhoffet vnd tröſtet ſich der Dolmetſcher / es werde der Herr Caſſanio jm ſolche kühne Turſt zu gut halten / Das er ohne ſein Vorwiſſen vñ Erlaubnuß / dem Deutſchen Leſer mit dieſer Verſion zu dienen / ſich vnterſtanden / Die Additiones auch im beſten vnd zur Freundtſchafft auffnemen / Wil auch hertzlich vñ dienſtlich darumb gebeten haben. Wo aber etwas im X. Capitel vom Siciliſchen Rieſen / vnd im XI. Cap. von den Frantzöſiſchen Hewnen / vnd beſonders an jhren Zeenen / vnd hieraus angeſtelleter Proportion / vnd geſatzter gröſſe / jemandes jrren / vnd jm Gedancken machen möchte / der wolle Bocatium vnd Caſſanionem zuſamen bringen / vñ jm dieſelben / was er mangels hieran vermeinte zubefinden / laſſen entſcheiden. Der Author / ſo noch am Leben / wird ſein Fürgeben zu verantworten wiſſen / vnd meines Beyſtandes hierzu weiter nicht bedürffen. Gott wolle dem Helliſchen Goliath / vnd allen ſeines gleichen / fleiſchlichen vnd geiſt-

62-156
Nov 1961
Harold
Jantz

lichen Rieſen/welche ſeines lieben Sohns auß=
erwehlten Braut/vnd jrem ſeligen Zeuge Hohn
zuſprechen / Ja dieſelben zu dempffen vnd zu
tilgen/ſich erger/ als die Philiſter / vnterſtehen/
durch ſeinen lieben Himliſchen Dauid Jhe-
ſum Chriſtum / vnſern einigen Heylandt
vnd Seligmacher/gnedigſt ſtewren
vnd wehren / Amen/
Amen.

Gedruckt zu Görlitz / Durch
Ambroſium Fritſch.

Im Jahr/

M. D. LXXXVIII.

America: D4v
F3v

A2 etc pyramids & obelisks (1588?)

G3v corpse of Pallas (in Turnus
found at Rome 1054
ms. ref to S.a Franck

u N. Val

E588
C4882